

Alte Drucke

Grundlegung, Bau und Einweihung Der Neuen Missions-Kirche in Tranquebar, genannt: Neu-Jerusalem

Gründler, Johann Ernst

Tranquebar, [1719?]

VD18 13048023-001

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173581)

15

A: 15

ZK

G. 2 h.



Grundlegung/ Sau

und

Einweihung

Der Neuen Missions-Kirche in Tranquebar,
genannt :

Neu- erusalem.

Tranquebar,

Gedruckt in der Königl. Dänischen Missions-Buchdruckerey.



Dieses Druck-Papier wird gemacht in der Papier-Mühle
der Königl. Dänischen Mission zu Tranquebar
in Ost-Indien.



Dem
Hoch-Edlen Herrn,
H E R R N
CHRISTIAN BRUN.

Commandant auf der Festung Dansburg in Tranquebar, und Ober-Haupt von
der Königl. Dänischen Detroyeten Compagnie Estat in Indien;

wie auch

Denen Wol-Edlen Herren des Secret: Raths allhier

und

ACTORI der Compagnie,

H E R R N

RASMUS H. ATTRUP.

H E R R N

JACOB LUND.

H E R R N

PAUL KRIS PANCK

und

H E R R N

OLUF LYGAARD,

Meinen allerseits Hochgeschätzten und Hochwerthen
Herren und Ebnern.



Hoch-Edler Herr *Commandant*,
 Wol-Edle Herren des *Secrets Raths*
 und
Aktor der *Compagnie*.

Als wir die hierauf folgende kurze historische Beschreibung von dem Bau der neuen *Missions-Kirche* am 20. Dec. 1718. endigten, so unterzeichneten wir uns noch damahls beyde *Missionarii*, und beschloffen zugleich solche nebst denen beyden *Grundlegungs- und Einweihungs-Reden* Ihnen, Hoch- und Wol-Edlen Herren, gehorsamst zu dediciren, wenn selbige künfftig durch den Druck publiciret würde. Nachhero hat es aber dem Heiligen Gott nach seinem unerforschlichen Rath gefallen, meinen in dem Herrn mir lieb-gewordenen Bruder und Kollegen, Herrn *Probst Ziegenbalg*, durch einen seligen Todt den 23. Febr. a. c. von meiner Seite zu nehmen, und mir, unter beyden den allerunvermögsten die *Missions-Besorgungen* mit gar vielen Prüfungen, iedoch mit seiner Gnade allein zu überlassen. Da nun diese Blätter bishero gedruckt worden sind; (welches der erste teutsche Druck bey dieser *Mission* ist) so habe ich auch obbeschlossenes hiemit gebührend vollziehen, und Ihnen, meinen Hoch-geneigten Herren und Gönnern, diese kurze historische Beschreibung, nebst der *Grundlegungs-Rede und Einweihungs-Predigt* mit allen Gehorsam wiedmen und überreichen wollen, mit herzlichem Wunsch, daß alle der Segen, welcher sonderlich in der *Einweihungs-Predigt* Ihnen mit Gebet angewünscht ist, möge von dem gnädigen Gott an Ihnen reichlich erfüllet, und alles geistlich und leibliche Wollergehen bey gegenwärtigen bekümmerten Umständen über sie ausgeschüttet werden.

Weil ich denn nun durch solche *Dedication* habe Anleitung bekommen, meine hochgeneigte Herren, wegen der *Missions-Affairen* anzureden; so kan ich nicht vorbey gehen lassen, Sie gehorsamst zu ersuchen, mir hochgeneigt zu vergönnen, Ihnen bey dieser Gelegenheit eines meiner größesten Anliegen der *Mission* zu entdecken, welches dieses ist: Die erwünschte und glückliche Beförderung der Königl. Dänischen *Mission*

flert, so wohl im innerlichen als im äusserlichen; und durch welche Mittel dieselbige durch Göttliche Gnade geschehen kan. Dieses ist mein tägliches Gebet zu Gott, und meine tägliche Bemühungen arbeiten dahin. Was die innerliche Beförderung des Wercks des Herrn betrifft, so gehet solche hauptsächlich die Seelen-Arbeit und Wachsthum an, welche aber bloß der göttlichen Erbarmung und Wirkung, dem lautern Vortrage seines heil. Worts, und der Treue der Missionarien übergeben bleibt.

Was aber die äusserliche Beförderung des Missions-Wercks anlanget, so fällt solche nothwendig und vornemlich mit auf eine Christliche Obrigkeit, unter welcher Missionarii ihr Amt führen. Ausser diesem nun, daß es eine höchste Verpflichtung und Schuldigkeit unsers Christenthums ist, auch ausser dem, daß es unser tägliches Gebet zu Gott ist, daß sein Reich zu uns komme, und auf Erden möchte ausgebreitet werden; ja ausser dem, daß der Obrigkeit die Macht in die Hände gegeben ist, fürnemlich die Fortsetzung eines solchen Wercks mit ihren kräftigen Ordinanden und guten Anordnungen zu befördern: So ist dieses Missions-Werck der Hoch- und Wol-Edlen Obrigkeit dieses Orts sonderlich und fürnemlich zur Fortsetzung höchlich recommendirt, weil Sie Sr. Königl. Majest. unsers Allergnädigsten Königs eigenés Rescript, als auch die eigenhändige Missive der hochgebietenden Herren Directeuren davon haben, so wol zur Aufmunterung als auch zum Befehl, sich des Zustands der Mission anzunehmen, derselben möglichster massen zu helfen und sie zu befördern. Also hat es in hohen Gnaden Sr. Königl. Majestät Unsers allergnädigsten Königs gefallen in einem allergnädigsten Rescript von 1715. an den hiesigen Hn. Commandant und Rätthe also zu schreiben: „Und da uns nichts angerehmers ist, als

„daß sein viele Seelen zur Gemeinschaft des Evangelii und der Christlichen Kirchen gebracht werden: so tragen wir das allergnädigste Vertrauen zu euch, ihr werdet von nun an um so viel mehr Fleiß anwenden, daß denen Missionariis der nothwendiger Beystand geleistet, in allen Unsern allergnädigsten Befehlen mit äußersten Kräften nachgelebet, und Unser allergnädigstes Wolgefallen in reicher masse vollführet werde. Daben ihr denn versichert seyn könnet, daß je mehrere Willigkeit, Emsigkeit und Treue ihr Unserer Hoffnung nach zu Forderung des Wercks beweisen werdet, desto reichere Gnade ihr von Uns allerunterthänigst zu gewarten haben sollet. Wiederum in derer hohen Herren Directeuren gnädigen Schreiben anno eodem lautet es also: „Wollen daher, daß ihr künftiglich das Missions-Werck auf alle ersinnliche und erforderliche Art und Weise fördert, so, wie es euch selbst die Umstände des Wercks und daben sich ereigende Vorfälle an die Hand geben, und ihr dazu Gelegenheit, Mittel und Wege findet oder auszusinnen wisset, auch alle von einer Christlichen wol-intentionirten Obrigkeit zu erwartende Reigung gegen die Mission iederman sehen lasset, denen Missionariis alle Gewogenheit, Liebe, Güte und Billfährigkeit erzeiget, allen möglichen Schutz und Schirm beweiset, und zum gesegneten Fortgang ihrer Amtlichen Verrichtungen in alle dem hülffliche Hand leistet, worinne sie Obrigkeitlichen Rath, Hülfe, Licenz und Beförderung vonnöthen haben. Nichts minder derer Missionairs Desideria und Vorschläge, welche sie zum Behuf des Missions-Wercks

„Werck's thun möchten, und was sie zu ihren jezigen und künftigen Anstalten
 „und Fortsetzung des ganzen Werck's vor gut, nützlich und nöthig befinden, in
 „beßbrige Erwegungen ziehet, und nach Befinden ohne weitere Rück-Frage und
 „Einholung einer specialen ordre aus Europa ungesäumt einwilliget und voll-
 „führen helfet. Da wir nun auf Seiten Sr. Königl. Majest. in Dennemarck
 Euren aller gnädigsten Willen, und auf Seiten derer hohen Herren Directeuren
 Euer gnädiges Begehren solcher gestalt vor uns sehen, wer wolte sich nicht von denen
 Missions-Bedienten selber versprechen, das sich die Hoch- und Wol-Edle Obrig-
 keit dieses Orts solte bey diesen schriftlichen Zuruf höchst-erweckt befinden auf
 aller sinnliche Weise mit freudigem Gemüthe der Missions-Sache bejuspringen,
 und eben dazu helfen, wo es fehlet, und da man auch zu helfen vermögend ist und
 kan.

Ich kan sagen, daß nach der Zeit, als der seel. Herr Probst Ziegenbalg gestor-
 ben ist, welches noch nicht völig 5 Monat sind, sich haben auf 100 Personen aus
 den Heydenthum bey mir und denen Catecheten angegeben zum Christenthum zu
 treten, ich habe aber kaum etliche davon aufnehmen können. Die Ursache ist: weil
 sie und ich nicht gewußt haben, wie sie sich den leiblichen nach unterhalten können.
 Wenn einige hier aus der Stadt und aus der Compagnie Obrthern sind, dieselbigen
 werden von ihren Freunden ausgestossen, und finden keinen Unterhalt noch Arbeit
 mehr bey ihnen, weil sie hören, daß sie Christen werden wollen. Andere, die vom
 Fremden herkommen und Christen werden wollen, müssen sich auch nothwendig
 durch ihrer Hände Arbeit ernehren, und Christum dabey lernen: Weil aber die
 Mission bey jezigen Umständen keine Gelegenheit mehr hat, solchen Leuten Arbeit
 zu geben, so ist es mit Schmerzen zu beklagen, daß ich nicht sehe, wie die Mission in
 äußerlichen und der Anzahl der Bekehrten nach viel wachsen kan, wann nicht die
 hochgeneigte Obrigkeit ihre Hand, der hiedurch nothleidenden Mission zur Unter-
 stützung und Hülfe darreichet, indem es auffer diesen sehr an Gelegenheit fehlen soll,
 daß man mit dem Worte Gottes nach Wunsch fortfahren kan, den innerlichen
 Bau, nemlich die Bekehrung der Seelen, aufzuführen.

Es ist wahr, die Mission hat wol eine und andere Anstalt, die zu dem Ende
 angerichtet, daß die neuen Christen ihren Unterhalt dabey finden möchten. Also
 hat die Pappier-Mühle unter andern diesen Endzweck mit, daß man einigen von
 denen Neubekehrten, die sich dazu schicken, dabey Arbeit giebt; So ist auch die
 Cattun-Schildererey bisher angefangen worden, damit einige dabey ihre leibliche
 Nahrung haben können. In welcher Schildererey bißhero gar keine Eiuschen ver-
 fertigt worden sind. Man hat auch willens mit den Linnenweben es also anzu-
 fangen, wenn es dem lieben Gott also gefällig ist. Indes ob dieses schon zu ge-
 dachten Zweck intentiret ist; so kan doch einer solchen Anzahl, die sich zum Christen-
 thum angiebt, nicht allzuviel damit geholfen werden, daß dadurch die Mission viel
 anwachsen und befördert werden könnte.

Es geschiehet aber, hochwerthe Herren und Gönner darum, Ihnen den
 noch schlechten Zustand der Mission vorzutragen, damit Sie mit ihrer vermögende
 Hülfe

Hülfe und thätigen Assistenz gütigst belieben wollen, demselbigen möglichster maßen zuhelfen, welches auf was Weise es am besten geschehen kan, ohne enige Präjuditz der Königl. Compagnie, und hingegen zur erwünschten avantage der Mission, ich Ihnen kürlich eröffnen will. Ich stelle es aber Ihren eigenen hoch- und wolweisen judiciis anheim, ob nicht diese nachfolgende gemeldte Mittel zum gesegneten Aufnehmen und Fortgang der Mission in ihrer Natur die billigsten, gerechtesten, unschuldigsten, unpräjudicierlichsten, und endlich solche Mittel sind, welche keine Ungelegenheit einiger maßen mit sich führen können.

Es hat denn die Königl. Dänische Ost-Indische Compagnie alhier eine grosse Anzahl Bediente in ihren Diensten. Es sind Bediente bey der Mülh, bey der Zoll-Bude, in denen Dorffschaften, auf dem Holm und bey denen Schiffen. Diese Bediente alle, so viel die Schwarzen und Malabaren betrifft, sind Heyden. Nun aber hat hier Gott nach seiner Barmherzigkeit durch seinen Gesalbten, unserm allergnädigsten König ein Werk der Befehrung angefangen, wodurch sich einige aus der Finsterniß zum Licht und zum Christenthum führen lassen, und so ferne sie beyden Christenthum Dienste und Arbeit zur Erhaltung ihres Leibes bekommen können, würden viel mehrere zur Beförderung des Werks herzu geführt werden können. Da nun anieho an statt der Heyden Christen in der Compagnie Dienste eingeschoben und angenommen werden können, so will es ja allerdings die Liebe zum Christenthum erfodern, die Christen an statt der Heyden dazu fürnemlich zu erwählen. Es heisset hievon unsere Regel aus dem heil. Wort Gottes also: So laßt uns gutes thun an jederman, allermeist aber an denen Glaubens-Genossen. Es ist Ihnen nicht unbekannt das Exempel in der Nachbarschaft auf dieser Küste, da mir selbst einer von Ihnen referiret hat, daß an einen Papiistischen Ort (allwo Jesuiten Missionarii sind) alle Heyden aus der dasigen Compagnie Dienste abgeschafft, und lauter Christen dazu angenommen wären. Nun verlange ich keines weges, daß man die Heyden aus ihren Diensten abschaffen, und Christen dafür einsetzen soll, sondern dieses ist mein Wunsch, daß wenn Heyden aus obgemeldten Diensten abgehen, oder Bediente nöthig sind, daß man sonderlich von unsern Glaubens-Genossen, die zu dem erfoderten Dienst bequeme sind, dazu nehme, und sich mit wahrhaftigen Herzen als ein wahrer Beförderer der Königl. Mission beweiße. Ich weiß nicht, daß etwa hieraus Schaden zu befürchten sey; wol aber weiß ich, daß der Segen des Herrn ehe auf denen Commerciën der Compagnie ruhen würde, je mehrere Christen in Diensten der Compagnie sind, vor deren Wolergehen zu beten; da hingegen Gott einen Greuel hat an denen Diensten, welche Heyden und fremde vor ihm sind. Und es wird der Name einer Christlichen Obrigkeit in der ganzen Evangelischen Christenheit in Europa forthin gar ein lieblicher Geruch seyn, wenn sie an statt der vorigen Zeiten hören werden, daß iezo die löbliche Obrigkeit in Tranquebar das Werk der Befehrung mit allen Kräften zu befördern bemühet ist.

Ferner würde es der getreue Gott nicht ohne guten Effect geschehen lassen, wenn eine in der Beförderung des Werks des Herrn eifrige Obrigkeit eine nachdrückliche

drückliche Anrede an die heydnischen Bedienten der Königl. Dänischen Compagnie thäte, wie sie in Diensten der Königl. Compagnie deren Gage und Schutz genossen: Da aber nun Se. Königl. Majestät in Dänemark und Norwegen ihre Missionarios zur Bekehrung der Heyden heraus gesendet hätten, so wäre auch Ihr allergnädigstes Volgefallen, daß die in der Königl. Compagnie stehende Bedienten sich von denen Königl. Missionariis zum Christenthum unterrichten ließen, damit sie aus Heyden Christen würden. Es sollte hierzu zwar niemand mit Force genöthiget werden, sondern ein jeder seinen freyen Willen behalten. Dieses aber versicherte man, daß diejenigen, welche aus Liebe zu ihrem Heil das Christenthum annehmen würden, bey der Compagnie beständige Dienste behalten, und als unsere Glaubens-Genossen alle Liebe und Schutz genießen sollten. Denn einer Christlichen Obrigkeit wäre lieber mit Christlichen Bedienten gedienet. Vorhero, da die Missionarii nicht da gewesen wären, hätte man mit Heyden zufrieden seyn müssen; da aber nun von Sr. Königl. Majest. auch mit zu dem Ende Missionarii wären ausgesendet worden, so hätte man lieber bekehrte Christen in denen Königlichem Diensten.

Weiter vergönnet die Compagnie einigen hundert Malabaren ihren Leibes-Unterhalt dadurch, daß ihnen Freyheit verstatet wird auf denen Dorfschaften Acker zu bauen sich nieder zu lassen, Steine zu brennen, und durch andere dergleichen Mittel ihre Lebens-Nothdurfft zu haben. Wann denn die hochgeneigte Obrigkeit dieses Orts durch ihre Autorität und Anordnungen so zu fügen belieben wolte, daß selbige Privilegia unsern Christlichen Malabaren gleichfalls vergönnet würden, daß sie auch von der Compagnie Könten Grund zur Miethe bekommen, so könnte die Mission durch solche Mittel von vielen Unkosten befreyet werden, und würde zugleich der Weg eine mehrere Anzahl zum Christenthum anzunehmen gebahnet. Die Christen sollten alsdenn wachsen, und sich auf dem Grunde der Compagnie ausbreiten. Viele von denen Heyden, wenn sie sehen, daß die Obrigkeit sich mehr der Christlichen als der heydnischen Malabaren annähme, sollten allein in Ansehung dieses gewonnen werden, hauffenweise zur Mission zu treten und das Christenthum anzunehmen. Die Compagnie sollte auch solcher gestalt in wenigen Jahren sich so wol dieser Freude, als auch dieser Herrlichkeit über alle andere Nationen zu rühmen haben, daß sie mitten in einem heydnischen Lande so viele von unsern eigenen Glaubens-Brüdern und Genossen haben würde, als Einwohner wären, nemlich einige tausend, welche, wenn sie einmahl mit uns eines Gottes, eines Glaubens und einer Tauffe wären theilhaftig gemacht worden, sollten sie in der Länge der Zeit also mit der Compagnie in eins verbunden werden, daß sie die Compagnie vor ihren einigen Pflege-Vater, und vor ihren undisputirlichen rechten Herrn erkannten, und von keinem andern Vaterlande zu sagen wüßten als von dem Grund und Eigenthum der lieben Compagnie. Ja sie würden endlich vermittelst der Vereinigung der Religion so tief in die Vortheile der Nation und Compagnie eingepflancket werden, daß sie alle durch Gottes Gnade und Segen ihr eigen Wollseyn inseparabel und ungetrennt von der Compagnie rechnen sollten.

Dieses

Dieses, Hochgeneigte Gönner sind die Desideria meines Herzens in meinem Amt. Ich übergebe sie ihrer Christlichen und dem Werke beförderlichen Resolution. Es ist nicht meine, sondern unsers lieben Gottes und unsers allernädigsten Königs Sache: Ich bin nur ein unwürdiger Diener dabey. Sie betrifft das Hehl so vieler Heyden, welches mit Segen befördert und mit Verantwortung verwarloset werden kan. Der Herr lencke unsere Herzen beständig zur Verherrlichung seiner Ehre und zur Ausbreitung seines Reichs.

Indes belieben Sie die folgende Blätter hochgeneigt durchzulesen, und weil darinne derer Wolthaten gedacht ist, die Sie und insonderheit der Hoch-Edle Hr. Commandant der neu erbauten Missions-Kirche bewiesen haben, so sey der gnädige Gott mit Herabfließung vieles Segens über Sie zur gesegneten Wiedervergeltung derselbigen väterlich eingedenk! Hiermit verharre

Hoch-Edler Herr Commandant,

Wol-Edle Herren des Secret-Raths

und

Actor der Compagnie,

Emr. Hoch- und Wol-Edlen,

Meiner allerseits Hochgeschätzten und Hochwerthen Herren und Gönner

Tranquebar den 6. Jul.
An. 1719.

zum Gebet und Gehorsam
ergebenster

JOH. ERNST GRUNDLER
Königl. Dänischer Missionarius.



HYSTORISCHE BESCHREIBUNG

Von dem neu-aufgeführten Bau der Missions-Kirche alhier in Tranquebar.



Ir Missionarii lassen bey Führung unsers Amtes dieses unsere vornehmste Arbeit und Bemühung seyn, daß derjenige Bau, von welchen Christus selbst der Werkmeister ist, alhier in Ost-Indien recht gegründet und durch göttlichen Segen wol aufgeführt werde; ja, daß aus denen Heyden ein Volk zubereitet werde, in welchen Er, der Herr Iesus, als in einem lebendigen Tempel wohne und wandle. Damit aber solcher Zweck erhalten werde, sind um guter und Christlicher Ordnung willen solche Versammlungs-Häuser mit nöthig, da diejenigen, die sich als lebendige Steine zum H. Tempel Gottes wollen zubereiten lassen, zusammen kommen, auf daß durch das Wort des Gesetzes und Evangelii an ihren Herzen gearbeitet werde. In solcher Absicht schreibt D. J. Gerhardus in Continuatione Harmoniæ Evangelistarum Chemnitianæ über die Worte Luc. 19. 47. und der Herr Iesus lehrete täglich im Tempel; Cap. 146. p. n. 168. b. also: Ostendit Christus hoc suo exemplo, quis sit verus templorum usus, videlicet ut instituantur in iis publici conventus, in quibus doctrina de essentia & voluntate Dei auditoribus proponatur, iidemque ad Deum ex verbo recte agnoscendum, invocandum & colendum deducantur. d. i. Mit diesem seinen Exempel zeigt Christus, welches der wahre Gebrauch der Kirchen-Häuser sey, nemlich, daß darinne öffentliche Versammlungen angestellet werden, in welchen denen Zuhörern die Lehren von dem Wesen und Willen Gottes verkündiget, und sie dabey angeführt werden, Gott aus seinem Wort recht zu erkennen, anzurufen und zu ehren. Zu dem Ende ist schon vor eilf Jahren bey der hiesigen Mission ein klein Gebäude zu einem Versammlungs-Ort gebauet worden. Da aber solches bey jährlichen Anwachs unserer Gemeine zu klein und unbequem wurde; wir auch dasselbe gerne denen Catecheten einräumen wolten, damit sie einen beständigen Ort hätten, worinnen sie so wol die Novitios als Catechumenos unterrichteten, als auch zu denen sich daselbst versammelnden Malabaren reden könten; und in übrigen es zur Gottes-Äckers-Kir-

Die brauchen wolten: So waren wir bedacht, wie wir mit der Zeit ein räumlicheres Haus zur Kirchen-Versammlung aufführen möchten, in der Hoffnung zu dem getreuen Gott, er würde uns so wol einen Platz in Tranquebar darzu aufersehen haben, als auch diejenigen Kosten gnädiglich schencken, die zu einen solchen Bau erfordert würden.

Unterdeßen mußte sich Ziegenbalg resolviren wegen einiger Missions Angelegenheiten im Jahr 1714 den 26 October von hier nach Europa zu gehen. Da er denn gleichfals mit diesen Gedancken wegging, daß er in Europa bey gelegenheit hin und wieder von diesen unsern vorhabenden Bau Eröffnung thun wolte. Würde es Gott haben wollen, daß der Bau solte angefangen und geendiget werden, so würde Er auch Herzen zu einen Christlichen Bentrug erwecken.

Inzwischen ließ es Götliche Vorsorge geschehen, daß Gründlern bey Abwesenheit seines Collegien ein gar räumlicher und bequemer Ort, der sich einmahl zu einem Kirchen Gebäude wol schicken möchte, offeriret wurde. Denn, als des alhier verstorbenen Hn. Commissarii Bonfactors damalige hinterlassene Fr. Wittibe hörte, daß die Missionarii willens wären mit der Zeit eine Kirche zu bauen, ließ sie sich gar bald geneigt finden, ihr Haus und kleinen Garten so gegen beyden Missions-Häusern gleich über lagen, zu diesen guten zweck an die Mission zu überlassen. Der Haus-Kauf wurde für 850 Reichsthaler geschlossen. Es war aber eben dazumahl kein Geld da, so viel zu bezahlen; daher gab Gründer unterdessen, biß das Geld künfftig gezahlet werden könnte, das kleine Missions-Haus für 500 Reichsthaler mit an, und die übrigen 350 Reichsthaler zahlte der damalige Herr Commandant Hasius, welcher gerne solchen Bau befördert sahe, und ließ sich einen Wechsel-jettel nach Copenhagen geben, daß gemeldte Summa daselbst an seinen Bevollmächtigten bezahlet werden möchte. An die Königl. Dänische Compagnie aber wurde wegen des großen erkauften Hauses 42 Rthl. 6 Sch. und wegen des kleinen angegebenen Hauses 25 Rthl. als Grund-gerechtigkeith gezahlet.

Nachhero lief bey der Mission den 20 September 1715. ein gar reicher Segen von Copenhagen ein, welcher in 2400 Ducatons bestund. Hiervon bezahlete man die vorgemeldte 500 Rthaler und nam das angegebene kleine Haus wieder zur Mission.

Im Monat November entstand eine gar große See-Fluth bey gewaltigen Sturme in der Nacht, wodurch nicht nur die Stadt-Mauer an der See-seite großen theils niedergerissen wurde, sondern es wurden auch auf 40 Malabarische Häusergen nahe an derselben in der Stadt gelegen, durch das Wasser gänglich weg genommen. Weil nun ohnedem biß dahin die See von Jahr zu Jahren etwas Land vom Strande pflegte weg zu schwemmen, und also der Stadt immer näher zu treten: So entstand diese Frage bey uns: Ob man auch bey solcher Beschaffenheit zu einem Kirchen-bau in der Stadt resolviren solte? Welche Anfrage wir auch nach Copenhagen gelangen ließen. Allein in denen folgenden Jahren hat uns Gott selbst durch seine Allmacht diesen Scrupel benommen; indem Er durch die See so viel Land wieder zulegen lassen, daß nunmehr der See-Strand ziemlich breit wieder geworden ist. Wir habens also Kindlich auf diesen allmächtigen Gott gewagt, und sind in seinem Rahmen zum Bau geschritten.

Im folgenden Jahr 1716 richtete der gnädige Gott den Weg Ziegenbalgs von Euro:

Europa glücklich wieder zurück nach Ost-Indien, und kam alhier in Tranquebar den 2 Sept. gesund an. Wie nun Gott zu allen seinen Verrichtungen in Europa viel Segen gegeben; also hatte auch die Herzensende Kraft von oben herab gar viele Gemüther zu reichlichen Liebes-Opfern daselbst aufgewecket, so daß er zum behuf des hiesigen Bekehrungs-Wercks 6134 Rthaler an Silber und Golde mit brachte. Und in der Missions-Cassa waren auch noch 1154 Rthaler vorhanden.

Als wir nun durch Göttliche Providenz einen so guten Vorrath vor uns sahen, resolvirten wir im Rahmen Gottes den vorgesezten Kirchen-Bau damit anzufangen. Dahero einer von uns noch im Monat September nach Nagapatnam reisete, um zu versuchen, ob er einiges Holzwerck daselbst zum Bau bekommen könnte. Der dasige Holländische Herr Gouverneur war auch so gütig, und in ansehung daß man solches zu einen Kirchen-Bau brauchen wolte, überließ er uns 78 Tock-Balken, 6 Schwalpen, 400 Blanken, 1400 Glas-Scheiben zu Fenstern, 200 Pfund Bley und 1600 Rottingen zum Fenster schnieren, welches alles mit Unkosten 483 Rthal. ausmachete.

Der vorige Commandant alhier, Hr. Joh. Siegidmund Hafius, ordinirte bey seiner Abreise nach Europa, daß 40 Rthaler an unsern vorhabenden Bau gezahlet werden solten, welche im Monat December ein Hochwerthher Gönner alhier der Mission zuschickete, und segete noch darüber 10 Rthaler dazu. So waren auch die Herren des hiesigen Gerichts dieses Baues eingedenk, und sprachen einer Person im Urtheil zu, an die Missions-Kirche 50 Rthaler zu geben, welche auch in diesem Monat bey uns einliefen.

Es lag zwischen denen beyden Missions-Häusern ein lediger Platz, welcher der Königl. Dänischen Compagnie zugehörete. Wir sollicitirten bey dem ieszigen Hoch-Edlen Herrn Commandant, Christian Brun, und baten darum, daß uns solcher gegen Bezahlung nicht überlassen werden, weil wir gerne die Materialien zum Bau daselbst hinlegen, auch die Zimmerleute und Schmiede daselbst arbeiten lassen wolten. Wie nun gemeldter Hr. Commandant gar geneigt ist, der Mission nach Möglichkeit zu assistiren; also war er in überlassung dieses Places gar willig; für welchen wir an die Königl. Dänische Compagnie alhier 100 Rthaler bezahlten. Und weil man diesen Platz verschließen kunte, auch dabey demjenigen Hause, auf welche Stelle das Kirchen-Haus gebauet werden solte, gleich über lag, so war er uns zu dem vorhabenden Bau überaus nöthig und gelegen.

Es wolte aber nicht taugen, daß wir Missionarii das Wort Gottes unterließen, und den Bau selbst dirigirten: darum sahen wir uns nach einen Mann um, welchen wir hierzu bestellen könnten. Und weil sich in denen Diensten der hiesigen Ost-Indischen Compagnie ein Primier Lieutenant, Rahmens Hr. Claas Röckel befand, welcher schon gute Proben seiner aufgeführten Gebäude gethan hatte; so baten wir den Hr. Commandanten, ihm zu permittiren, daß er in denen Tagen, da er von seiner Wache frey wäre, die Inspection und Anordnung dieses Baues über sich nehmen könnte. Der Hr. Commandant concedirte solches gar gerne. Dahero setzten wir ihm zum Bau-Inspector und contrahirten mit ihm, daß wir ihm alle Monat 10 Rthaler zahlen wolten, so lange wir ihn nemlich dabey nöthig hätten: Er aber conferirte öf-

ters mit uns, damit er das Gebäu nach unsern Sinn und Verlangen aufführen möchte. Und da wir erkannten, daß sich nach Gelegenheit des Platzes eine Kreuz-Kirche am allerbequemsten an den Ort schicken würde, so brachte der vorgenante Bau-Inspector die Zeichnung davon zu Papier.

Damit es uns auch niemahls an nöthigen und guten Kalk gebrechen möchte, nahmen wir 6 Leute an, welche täglich (wie wol auch nur zu gewissen Monatszeiten-) Meer-Schnecken mit einen kleinen Reke am Strande des Meers aus dem Wasser fingen sie an einen gewissen Ort trugen, und daselbst Kalk davon brenneten. Diese bekamen alle Monat 6 Rithaler 8 Fan. Ihnen wurde noch ein Taliar zugeordnet, der auf ihre Arbeit acht hatte, welcher monatlich 1 Rithaler bekam. Auf solche Art waren wir immer in dem Stande guten Kalk zu haben, und hatten dabey den Vortheil, daß die Cassa 50 pro Cento profitirte.

Mit denen Stein-Brennern machten wir einen schriftlichen Contract, uns so viel Mauer-Steine zu liefern, als wir nöthig haben würden. Für jedes tausend gaben wir 8 Fano; dabey waren sie gehalten alle Steine auf ihre Kosten an den Bau-Ort zu bringen. Hierzu schossen wir ihnen eine gewisse Summa geldes vor, damit sie genug Leute annehmen konnten, die Steine aus guter leimichter Erde zu machen und zu brennen.

Den 7 Januarii 1717 als am Tage nach dem Fest der Offenbarung Jesu Christi, ließen wir anfangen das Haus auf dem Platz (welches alt genug war) herunter zu reißen. Die alten Mauer-Steine, welche die vorigen Portugiesen vor unsern Zeiten noch hatten brennen lassen, waren schön veste und groß, und kamen uns zu dem ganzen Grunde der neuen Mauer wol zu statten. Damit auch die Arbeiter fleißig zu ihrer Arbeit angehalten würden, ordinirte der Hr. Commandant auf unser dienstlich bitten 2 Compagnie-Taliars, die täglich unter denen Arbeitern herum giengen und sie zu beständigen Fleiß anhielten. Denen Arbeitern, als Mäurern, Zimmerleuten, Schmieden und Tagelöhnern wurde ihr täglicher Lohn gereicht, dazu und noch zu anderer Besorgung ein eigener Kanakappel bestellet war, der monatlich 20 Fan. bekam. Dieser mußte wöchentlich einen von uns Missionariis die Rechnung übergeben, von Tage zu Tage specificiren, wie viel Arbeiter wären und was ein jeder bekommen. Zur täglichen bezahlung ihres Lohns bekam er 20 oder mehr Rithaler voraus, und berechnete es in seiner wöchentlichen Rechnung, welche von Tage zu Tage ins Buch eingeführet ist.

Wir bekamen auch unterdes die Fluhr-Steine, welche das Holländische Oberhaupt zu Sadraspatnam in dem dasigen Steinbruche auf unser Ersuchen hatte hauen lassen, die im Quadrat ein Fuß waren, und zur Fluhr innwendig in der Kirche gelegt sind. Sie kosten mit Unkosten hieher zu bringen 405 Pagoden.

Nachdem nun das alte Haus in einer Monatszeit ganz weg geräumet, alle Steine aus dem Grunde heraus genommen, der Platz wieder ganz eben gemacht und so viel auf gefüllet war, als man vor nöthig erkannte, daß das neue Gebäude erbauet werden sollte: So ließ te der Bau-Inspector nach seinen Abriß und Maßstab den Grund des Gebäues ab, nach welchen angefangen wurde rund herum der Grund zu hauen, welcher der Tiefe nach von aussen 3 Ellen, von innen aber 4 Ellen war.

Den

Den 9 Febr. wurde im Nahmen des Hochgelobten Gottes der Grund Stein zum neuen Kirchen Gebäude gelegt. Wir invitirten hierzu den Hoch Edlten Herrn Commandanten, die Herren des Secret: Raths, den Herrn Capitain von der Miliz und die beyden Herren Dänischen Prediger. An dem Orte wo der erste Stein gelegt werden sollte, hielt Ziegenbalg vorher eine Rede über den Spruch, in der 1. Cor. 3. v. 11. Einen andern Grund kan zwar niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist JESUS CHRIS TUS. Diese Grund: legungs: Rede haben wir zum Lobe des großen Gottes und zur Erbauung des Nächsten hiermit bey drucken wollen. Nach gehaltenen Rede stieg der Herr Commandant in Grund und legete den ersten Grund: Stein. Ihm folgten die übrigen Anwesende alle, von welchen ein jeder auch ein Stein nebst einen guten Wunsche hinzulegte. Und damit dieser Grund: legung in denen nach kommenden Jahren möchte gedacht werden, so ließ der Herr Commandant eine Kupfer: Platte machen, und folgende worte hinein graben:

Psalm. 122. 6.

Unser Jerusalem till Enke, det skal gaa dem vel, som dig elste.
Ud dend Herre JESU CHS Ravn, haver Herr Commandant
Christian Brun til denne Nye Jerusalems Kirkes Bygning ned:
lagt den første Steen Anno 1717 Febr. dend 9.

Daß aber die Buchstaben desto besser gelesen werden möchten, wurde ein schwarzer Ferniß eingestößet: die ganze Kupfer Platte aber ließ Er übergulden, welche nun zum beständigen Andencken über die Haupt: Thür der Kirche gesetzt worden ist.

Hierauf ward, nun täglich mit möglichen Fleiß fort gearbeitet. Die neue Mauer im Grunde wurde auf 3 Ellen hoch rund herum 2 Ellen dicke gemauert. Dabey der auß: und inwendige Stein der Mauer nebst deren Ecken in Kalk, die Mittel: Steine aber im Leimen gelegt wurden. Über der Erde bis unter die Fenster ward die Mauer 1 und drey viertheil Ellen dicke, und von denen Fenstern bis hinauf unters Dach wurde sie anderthalb Ellen dicke gemauert, und immer der äußere und innere Stein in Kalk fort gelegt. Die Arbeiter die man bey dem Bau alle Tage gebrauchte, (jedoch jezuweilen mehrere oder wenigere) waren folgende: 10 bis 15 Maurer, 6 bis 8 Zimmerleute, 6 Schmiede, etliche 20 Tagelöhner und 40 bis 50 Jungen.

Wir hatten beschloßen die obere helfte von denen Fenstern von Glas zu verfertigen, die untere helfte aber von Rottingen schnüren zulassen, und dieses um deswillen, damit man zur heißen Zeit wegen des starcken Landwindes, und wegen des vielen mit sich führenden Sandes, zur Regen zeit aber wegen des starcken Regens die Rottings Fenster mit denen Laden zumachen, und dennoch um Licht zubekommen die obere Glas: Fenster seyn möchten. Wir hatten auch das benöthigte Glas schon in Nagapatnam gekauft. Es fehlte uns aber an einen Glaser, die Fenster zumachen. Wir schrieben dannenheronach Nagapatnam an den Hrn. Gouverneur, mit dienstlicher bitte, uns ihren Glaser auf ein paar Monat zu diesen Kirchen dienst zu leihen. Er gratificirte uns hierinne und schickte uns denselben den 17 Martij herüber. Er war 2 Monat bey uns, binnen welcher zeit er die benöthigten Fenster machte, deren 20 waren. Für seine Mühe verlangte er 20 Pag. dazu er freyen Unterhalt bekam.

Den 9 Sept. waren wir mit dem Gemäuer bald bis unters Dach hinauf gekom:

men. Wir konten aber in diesem Jahre nicht weiter fort bauen, theils weil uns das nöthige Holz zum Dach fehlte, theils auch weil die Regen Zeit nicht mehr ferne war, als in welcher man an einen solchen Bau nicht arbeiten kan. Unterdeß aber waren wir bedacht durch Benhülfe des Herrn Commandanten einen Contract mit einem Malabarischen Kaufmann alhier zu machen, damit die Mission und dieser Kaufmann nach der Regenzeit in Compagnie ein Fahrzeug nach Jaffanapatnam (welcher Ort denen Holländern auf der Insel Ceylon zugehört) schicken mochten, um von daher das benöthigte Holz hohlen zu lassen.

Es nahmen nicht nur dieser Kirchen Bau, sondern auch die übrigen Anstalten bey der Mission in diesen 1717den Jahr gar ein vieles weg, so daß die obgemeldte Summa zu allen nicht würde zugereicht haben, woforne nicht Gott in seiner heiligen Providenz noch reichlicher und überflüssiger an uns gedacht hätte als wir selbst vorher nicht gedanken konten. Denn es ließ der getreue Gott in dem letzt gedachten Jahre folgende Liebesgaben bey der Mission niederlegen:

Einer von denen Dänischen Herren Predigern schenckete zum neuen Jerusalem-Bau 1 Pag. und ein Steuer-Mann 1 Pag. Einer von Dänischer Nation, der mit einem Engl. Schiffe nach Siam reisen wolte, starb auf selbiger Reise, und testamintirte an die Jerusalem Kirche 20 Pag. Es war eben einer von uns in Madras als der Capitain dieses Schiffs seine Retour-Reise von Siam volbracht hatte, daer die Nachricht gab, daß er solches Geld albereit an den hiesigen Herrn Commandanten übersendet hätte, welcher es uns auch so fort zahlte. Von einem von der Artillerie wurde ein Pag. gegeben.

Aus Teutschland schenckete uns Gott abermahl in diesen Jahr mit einem Engl. Schiff einen gar reichen Seegen, welcher in 422 Pf. Sterling bestund, welche zu Madras auf unsere Ordre in 1266 und drey viertheil Pagoden verwechselt und uns zu rechter Zeit überschicket wurden. Mit eben diesen Schiffe sendete ein Wechsel aus London 25 Pagoden zum Präsent an die Mission, die uns ein Jude von Madras zahlen ließ.

Die Hochtbl. Societät in Engeland de promovenda Religione Christiana schickete allerhand Materialien zur Buchdruckeren und Schrift schneiden, wie auch alle Handwerks Instrumenta zur Buchbinderen, welches geschencke uns zu unsern Anstalten sehr nützlich war.

Wir hatten auf Begehren ein Psalm-oder Gesangbuch zum Gebrauch der Engl. Kirche auf dieser Küste in der Missions Buchdruckeren gedruckt, dafür uns die Herren Vorsteher der Kirchen in Madras 62 Pag. offerirten. Der Herr Gouverneur in Madras übersendete uns einen wechsel zettel, nach welchen der Mission als ein Präsent gezahlet wurde von 50 Pag. Eine gewisse Person allhier gab an die Mission 48 Rthl 10 S. und eine andere werthe Freundin verehrete 12 Pag. Dieser Liebes-Zusammenfluß war ein guter Vorrath unter andern auch den Kirchen-Bau in folgenden Jahre desto fleißiger fort zusehen. Der Herr aus der höhe, vor dessen Götliches Andenken solche Liebes Opfer hinauf gestiegen sind, laße dieselben allen Wohlthättern mit vieler Gnade, Liebe und Seegen im geistlichen und leiblichen reichlich wieder herab fließen, damit sie erkennen, daß solche Wohlthaten von dem Vater im Himmel gnädig angesehen und vergolten werden.

Es war der Bau in dem vorigen Jahr nemlich 1717 den 9 Febr. angefangen, und damit continuiret bis den 9 September, und also binnen 7 Monat bis fast unter das Dach gebracht. In diesen Jahre nun nemlich 1718 fuhren wir mit selbigen in Gottes Rahmen fort, und machten nach verflossener Regenzeit den 13 Jan. wieder einen guten Anfang mit bauen. Das nöthigste so wir bey Anfang dieses Jahrs bewerkstelligen mußten, war die Fortsendung eines Fahrzeugs nach Holzwerck, damit das Dach fertiget werden sollte. Beyderley vorgemeldte Interessenten schossen dannhero eine gewisse Summa zusammen, dafür wenige Güter eingekauft und mit geschickt wurden, das meiste aber gaben wir an Pagoden mit. Wir schrieben einen Brief an den Hrn. Commandeur in Jaffanapatnam und baten ihn, uns zu unsern Kirchen-Bau mit 400 Palmeern und 5000 Riepen beizustehen, und sendeten selbigen mit dem Fahrzeuge den 26 Jan. in des Herrn Rahmen fort. Ein werther Gönner sagte hierzu: Weil der Jerusalems-Tempel gebauet wird, so wird ein Fahrzeug nach Ophir geschickt, um das benöthigte her zu zuholen. Als der Hr. Commandeur in Jaffanapatnam unser Begehren in dem Briefe gelesen, vernahm er erstlich bey dem Hrn. Gouverneur in Columbo, ob er uns nach unserm Verlangen behülflich seyn sollte? Dieser gab Ordre, daß denen Missionariis in Tranquebar so viel Palmeeren und Riepen überlassen werden sollten, als sie begehret hätten. Hier auf wurde beydes im Walde gehauen, welches fast auf 4 Monat Zeit weg nahm, so daß das Fahrzeug erstlich den 19 May wieder zurück kam. Die 400 Palmeeren kosteten mit Unkosten 166 Rthaler 8 Fan. und die 5000 Riepen kosteten 310 Rthl. 1 Fan. 70 Kas. beydes war von schwarzen und recht festen Holze, und also zu einem starken Kirchen-Dache recht dienlich.

Es ist auch der Hoch-Edele Hr. Commandant alhier allezeit von der Güte gewesen, wenn diese oder andere zur Kirchen nöthige Mobilien von andern Orten sind herzu gebracht worden, daß Er sie Zoll-frey hat einführen lassen, in der guten Hoffnung, daß die hohen Herren Directeuren der Königl. Dänischen Ost-Indischen Compagnie in Copenhagen hierem desto lieber consentiren werden, weil solche Wohlthat einer Kirche erwiesen ist.

Als uns vorgemeldtes Fahrzeug ein paar Monat länger aus blieb, als wir gedachten, und dennoch die Mauer bis ganz zum Dach aufgeführt war; wir aber das Dach selbst noch nicht anfangen konten: So ließen wir unterdeß die Vormauer vor der Kirche, welche mit der Strasse die gleiche Linie hält, aufführen. (Denn von dieser Vormauer bis hineinwärts auf den Platz, da sich die Kirche anfängt, sind noch 20 Fuß dazwischen.) Und damit die Vormauer ein wenig eine Zierde haben sollte, wir ohne dem auch wegen außenbleibenden Holze zum Dache an dem Kirch-Gebäude selbst nicht fort fahren kunten; so ließen wir in dieser Vormauer auf beyden Seiten der Mittel-Thür 3 Seulen in die Höhe führen. Den Fuß dieser Seulen nahmen wir nach verjüngten Maasstabe aus des Hrn. Prof. Sturm's Mathesi Juvenili p. 721. Fig. 32. p. 774. de ordine sacro R. 3. jedoch daß wir um nicht zu hoch zu kommen torum inferiorem weg ließen. Auf diesen Fuß ließen wir nach proportion die Seule aufführen. So hoch der Fuß ist, langet die Vormauer; und dann setzten wir zwischen die Pfeiler auf die Mauer hölzerne Staqueten mit Eisen-Farbe bestreichen.

Den 16 May konten wir nunmehr an dem Dache den Anfang machen, da wir die Palmee-

Palmeeren an statt der Balken zu denen Sparren, in der Figur eines großen lateinischen A brauchten, und die Riepen an statt der Latten, die unten oder inwendig an die Palmeeren ganz an einander veste und gleichsam wie gemöblbet angeschlagen, und hernach mit guten Kalk, der mit einer art von Haaren vermischet war, übertünchet wurden; welches sich zum inwendigen Himmel der Kirche gar wol präsentirte. Oben auf die Palmeeren wurden gleichfalls die Riepen, aber etwas weiter von einander, geschlagen, und die Dach-Ziegeln in Kalk darüber gelegt. Daß auch das Dach nicht immer reparation gebrauchen, und gegen die hiesigen Winde recht veste stehen möchte, so ließen wir alle Ziegeln und also das ganze Dach noch mit einem guten Kalk überziehen, und recht schlecht machen. Welche Art der Dächer sonderlich an denen Englischen Plätzen auf dieser Küste gebräuchlich ist. Um das ganze Dach herum wurden aus Thon gedrehte und gebrannte Seulgen, die anderthalb Elle hoch sind, als ein Gelender herum gesetzt, damit man um desto leichter ohne Schaden um das Dach herum gehen könnte. Oben auf die Kirche ließen wir eine Kupferne Fahne setzen, in welcher unfers allergnädigsten Königs Nahme F. IV. in einem Zuge ausgehauen und übergülDET ist: Die Fahne an sich selbst ist mit rother Vel-Farbe angestrichen.

Hierauf wurde die ganze Mauer von aussen und innen getünchet, Altar und Tauf-Stein aufgemauert, die Fluhr-Steine inwendig gelegt wie auch Fenster und Thüren eingesetzt. Die Cangel ist von Blanken und Ebenholz so an eine Ecke des Creuzes gebauet, daß der Prediger aus der Sacristen hinauf gehet. Und weil die inwendigen 4 Ecken des Creuzes etwas abgeschnitten seyn, so gibt es nicht nur auf dem mittlern Platz in der Kirche mehr Raum, sondern es kan auch jedermann deswegen den Prediger besser in Augen haben.

An beyden Kirch-Thüren wurden die Treppen 2 Stufen hoch gepflastert, nebst dem zwischen Raum, welcher von der vorder-Thür der Kirche bis zur vormauer nach der Straße gehet; und dieses Pflaster wurde gelegt von einer Art großen rothen Steinen, so wir am St Thomas-Berg hatten hauen lassen, davon 600 Stück 8 Pagen kosteten.

Den Altar ließen wir mit Mauer-Steinen einem Tische gleich in die höhe mauern, setzten aber keine Tafel hinten drauf. Und damit es nicht so bloß stehen sollte, riefte jemand, daß man hinter den Altar an die Mauer einen guten Vers möchte hinschreiben lassen, damit der leere Platz womit gefüllet würde, und solches zu gleich die Stelle einer Tafel vertreten könnte. Dahero ein Kauten-Orang 4 Ellen hoch gemahlet wurde. Oben wo der Kauten-Orang zu sammen schließen sollte, kam eine Crohne, und unter dieser Crohne JESUUS mit einem Scheine, welcher den Rahmen der Kirchen Neu-Jerusalem über scheinete. Unter diesen Rahmen ließen wir in den Kauten-Orang folgenden Vers schreiben:

Gott hat diß Neu-Jerusalem gebaut
In Gnaden zum Versamlungs-Ort,
Daß man sich hier zusammen finde,
Zu hören Gottes heiligs Wort,
Und im Gebet und Wachen stünde.
Gott hat diß Neu-Jerusalem gebaut.

Unter

Unter diesen Vers wurde noch der Tag an welchen die Kirche eingeweihet werden sollte hinzu gefeget, nemlich der 11 October 1718. welcher Tag auch zu gleich unsers allergnädigsten Königs *FRIDERICI IV.* Geburtstags Tag war.

Einer derer Dänischen Prediger, Herr Jonas Smidt, als er diese Verse las, ließe sich gefallen, über den im andern Flügel gleich gegen über stehenden Tauffstein ein Epibapticon zu verfertigen, und nahm seine Invention von der täglichen Gewohnheit, nach welcher die Malabaren und sonderlich die Bramanes früh morgens hinaus an den Fluß oder einen Teich gehen und sich waschen, und beschloß solches mit der Creuch-Sigur des Kirchen-Gebäudes, bey welcher man sich des geereuigten *JESU* erinnern, und sich dahin bestreben sollte, ein getreuer Creuches-Nachfolger *CHRIST* zu seyn.

Seine Meditation bestehet in folgenden:

Gens caput ad lætos Damulica tolle triumphos,
Sole oriente caput sveta lavare tuum.
En fluvius Jordan! descende leprose Naeman,
Hic juvat ipsam animæ posse lavare lepram.
Sol JESUS splendet, clamatque: venite, venite!
Sordida gens sordes ablue quæso tuas.
Heic abluta tuam faciem converte recede:
In medio montem conspice Sina, treme!
Sistito paulisper dum clangit buccina Mosis,
Discito justitiam, iussa capeſſe Dei!
Pergito præteriens mox, e regione pateſcit
Moria mons, oculos rite levato tuos!
Abrami soboles ubi fudit sancta cruorem,
Hoc te fonte lava, lota perennis eris.
Dum redeas fundi, quem calcas, cerne figuram!
Tota domus crux est, & schola sancta crucis.
Est cruciger CHRISTUS, crucis esto fidus alumnus!
Tessera crux CHRISTI sit maneatque tua.

Da nun der 11 October zur Einweihung destiniret war so verkündigten wir solches des Sonntags vorher in unserer Kirchen (welche nun zu der Gottes Ackerz-Kirche bestimmt ist) in der Malabarischen, Portugiesischen und Teutschen Predigt, und Herr Pastor Jacob Clementin verkündigte solches gleichfalls der Dänischen Gemeinde und invitirte dieselbe der Einweihung mit Anhörung Göttlichen Wortes, mit Gebet und Anstimmung geistlicher Lieder beizunehmen. Und damit ein jeder der zur Kirche käme, die Ordnung der Lieder, der Lectiön, des Evangelii, und Lectes wissen, und solche im Gesangbuch und Bibel nachschlagen könnte, so ließen wir einen Zettel in 4to drucken, darauf ein jeder die Ordnung vor sich hatte, nach welcher er mit singen und nachlesen möchte, und ließen solchen Zettel am Tage der Einweihung vor der Kirche austheilen. Von solchen Einweihungen schreibt D. M. Chemnitius in *Harmonia Evangelistarum* Cap. 115. p. n. 1251, b. also:

Neque iniquum est, ut publico ritu a prophanis usibus separaretur id, quod soli Deo consecratum esse debet. Cumque inter externa Dei beneficia nullum sit præstantius, nullum salutaris, quam si tuto liceat habere coetus Ecclesiasticos, in quibus verbum Dei auditur, preces publice fiunt, & sacramenta rite juxta Christi institutionem administrantur: utique æquum est, ut illius beneficii memoria subinde animis nostris refricetur. Hoc movit veteres Christianos, ut in dedicationibus templorum fuerint admodum diligentes, sicuti testatur Euseb. L. 9 C. 10. Item L. 4. de vita Constantini, ubi Encæniam Hierosolymitanæ Ecclesiæ describit, d. i. Es ist nicht unbillig, daß durch öffentliche Einweihung dasjenige von weltlichen Gebräuchen abgesondert wird, was allein dem lebendigen Gott gewidmet seyn soll. Und da unter denen äußerlichen Wohlthaten Gottes nichts Eßlicheres und Heilsamers ist, als dieses, daß man sicher und ohne Furcht öffentliche Kirchen-Versammlungen halten darf, in welchen man Gottes Wort höret, Gebete öffentlich verrichtet, und die heiligen Sacramenta recht nach Christi Einsetzung administrirt werden: So ist es allerdings billig, daß das Gedächtniß solcher Wohlthaten unsern Gemüthern ofte eingeschärffet werde. Dieses hat die alten Christen bewogen, daß sie in Einweihungen der Kirchen sehr fleißig gewesen sind, u. s. w. Es fährt jetzt gedachter Theologus ferner also fort: Ad Encæniam solebant etiam sacerdotes ex vicinis locis cum suo populo convenire, ut sic mutuis congratulationibus se invicem ad pietatem excitarent, atque unius ejusdemque fidei atque Ecclesiæ membra se esse testarentur. Utque omnia fierent ordine & decenter, in ejusmodi Encænias psalmi sacri decantabantur, preces cum gratiarum actione ad Deum instituebantur, conciones sacræ ex verbo Dei habebantur, sacramenta distribuebantur, atque omnia magna cum animorum devotione peragebantur. d. i. Zu solchen Einweihungen der alten Christen pflegten auch die Prediger von andern Orten nebst ihren Zuhörern zukommen, damit sie sich unter einander durch die Segens-Wünsche, die einer zum andern that, zur Gottfeligkeit aufwecketen, und damit bezeugeten, daß sie Glieder eben desselben Glaubens und Kirche wären. Und damit alles ordentlich und Christlich zu gehen möchte, so sangen sie dabei Psalmen und Geistliche Lieder, sie erhuben ihre Herzen mit Lob und Dank: Gebeten zu Gott. Es wurden Einweihungs-Predigten aus Göttlichen Wort gehalten, die heiligen Sacramenta wurden gereicht, und endlich alles mit großer Herzens-Andacht vollbracht.

Am Tage der Einweihung selbst welches der Dienstag war, hatte der Hr. Commandant ordinirt die 3 Glocken bey der Dänischen Kirche Zion 3 mahl vorher zu läuten, unter welchen Geläute sich Hohe und Niedrige zur Einweihungs-Predigt, welche in Teutscher Sprache geschah, versammelten. Die Ordnung des ganzen Kirchen-Actus geschah, folgender massen: Der Dänischen Herren Prediger einer that zum ersten in dem Chor das Intimations-Gebet vor der Gemeine, welches, wie auch die Collecten, auf das gegenwärtige Vorhaben eingerichtet waren, unterdeß knieten wir 3 andern Prediger vor dem Altar, und nach solchen stimmte die ganze Gemeine das Lied an: Herr Gott dich loben wir etc. Hernach wurde die Collecte von einem der Missionarien vor dem Altar abgesungen, unter welcher die andern 3 Prediger vor dem Altar

tar

tar knieten, und darauf die Lectiōn verlesen, welche geschrieben stehet in dem Propheten Haggai Cap. 2. v. 7: 10. Hierauf wurde aus dem Hallischen Gesangbuch musiciret: Singt dem Herrn, nah und fern etc. Dann wurde das Evangelium gelesen, welches geschrieben stehet bey dem Evangelisten Matthäo Cap. 28. v. 18: 20. Nach dessen Schluß sang die Gemeine die letzten 2 versicul aus dem Liede, Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, etc. die sich also anfangen: Ihr die ihr Christi Rahmen nennt etc. Worauß einer derer Dänischen Herren Prediger im Chor den 96 Psalm ablaß, und hernach stimmete die Gemeine an: Wir glauben all an einen Gott etc. Alsdann geschah die Einweihungs Predigt, welche Ziegenbalg that, von der Bekehrung der Heyden, aus dem Propheten Jeremia Cap. 15. v. 19: 21. Diese Predigt ist zum Lobe des großen Rahmens Gottes, wie auch zur Andacht Christlicher Herren hier mit bey gedruckt. Nach gehaltenen Predigt ward die Aria musiciret: Herr segne dieses dein Jerusalem etc. welche einer von uns Missionariis auf diese Einweihung verfertigte, und zur Erweckung Christlicher Gemüther hinten mit angedruckt ist. Endlich ward die Collecte verlesen, der Segen gesprochen, und das Lied gesungen: Es woll uns Gott genädig seyn etc. und mit einem Schluß-Gebet die ganze Kirchen-Andacht geendiget. Und weil heute unser aller gnädigsten Königs in Dänne-marc und Norwegen etc. Geburt's Tag einfiel, ließ der Hr. Commandant bey dem Beschlus der Kirche die Stücke von der Festung Dansburg lösen.

Des Tages darauf als am Mitterwochen geschah die Einweihung in Malabarischer und Portugiesischer Sprache. In der Malabarischen Predigt wurde eben der Text aus dem Propheten Haggai behalten, welcher in der Teutschen Predigt erkläret war, nur daß sie theils in Vortrag, theils in der Application auf den gegenwärtigen Zustand der neu-gesammelten Gemeine verändert vorgetragen wurde. In der Portugiesischen Predigt wurde das Evangelium der Einweihung aus dem Matthäo Cap. 28. v. 18: 20. erkläret, so also lautet: Und Jesus trat zu seinen Jüngern, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und tauffet sie im Rahmen des Vaters, und des Sohnes, und des H. Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Weil aber diese Predigt nicht ins Teutsche translatiret ist, so wird hiermit der Inhalt derselben übersehet communiciret.

Præloquium. Ein Gebet zu Gott.

Textus. Matth. Cap. 28. v. 18: 20.

Exordium. Von dem Rahmen der Kirche, Neu-Jerusalem, mit dem Wunsch, daß Gott viele Neophytos und neu eingepflanzte, (1 Tim. 3. 6.) die in dem neuen Wesen des Geistes stünden und wandelten (Rom. 7. 6.) zu dieser Jerusalems Gemeine einführen möchte.

Accessus ad propositionem. Zu dem Ende hatte auch Christus seine Aposteln als Missionarios in alle Welt gesendet, um sie durch wahre Bekehrung aus den alten Adamitischen Wesen in das neue Wesen des Geistes zu versetzen, und sich ein neues Jerusalem zu sammeln, wie wir mit mehrern aus unsern Evangelio ersehen werden.

Propositio. Die Allgemeine und allergefegnesthe Mission in der Christenheit.

Pars I. Der Urheber und Stifter dieser Mission der seine Missionarios aussendet.

a) Nach seiner Göttlichen Autorität und Gewalt v. 13. die er von seinem Vater empfangen hatte, auch nach seiner Menschlichen Natur aufzurichten diese allgemeine Mission und das Amt des Neuen Testaments das die Gerechtigkeit predigt 2 Cor. 3. 6, 9. Es hatte nunmehr Jesus Christus das große Werk der Erlösung des Menschlichen Geschlechts vollbracht, und durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen denen Menschen alle Heils Güter erworben. Darum sagte er beyh. Joh. 20. 21. zu seinen Jüngern: Gleich wie mich der Vater gesendet hat, (nemlich zum Mittler-Amt die Menschen zu erlösen;) so sende ich euch, (nemlich denen Menschen zu verkündigen und anzupreisen die großen Wohlthaten, die ich durch solches Amt allen erworben habe, damit sie solcher theilhaftig werden möchten.) Und darum ist mir die Gewalt gegeben nicht nur auf Erden, euch auf der Erden in alle Welt aus zu senden, sondern auch im Himmel, damit ich euch fürnehmlich vom Himmel mit dem Heiligen Geist zu euren Apostel- und Missions-Amt kräftig ausrüsten könnte. Der Herr hat hiervon seine Verheißung gegeben Apostel Geschicht 1. 8. erfüllet E. 2. 4. Sind Missionarii vom Himmel mit der Krafft des H. Geistes ausgerüstet, so stehen sie in Krafft und Segen.

b) Nach seinen Göttlichen Befehl v. 19. Diesen Befehl giebt er an seine Jünger.

* Dieses waren die eilf Jünger und Aposteln des Herrn, bey welchen auch zugleich mit zugegen waren mehr denn fünf hundert Brüder auf einmahl 1 Cor. 15. 6.

** Auf einem Berge in Galilea, v. 16. Dahin hatte Er sie zu vor beschieden Matth. 26. 32. Es mochte aber darum der liebe Heiland seinen Befehl auf einen Berge geben wollen, um damit anzudeuten, daß sein H. Amt die Herzen von der Liebe der Welt ab- und zu denen Himmlischen Gütern führe.

*** Mit diesen Worten: Darum gehet hin, und lehret alle Völker etc. mit diesen seinen Göttlichen Befehl eröffnet der getreue Heiland zugleich die Expeditiones und Verrichtungen, welche die heiligen Apostolischen Missionarii mit Fleiß zu beobachten hätten. Darum zu betrachten sind

Pars II. Die Verrichtungen der Missionarien. Deren werden im Evangelio Vier gemeldet:

a) Daß sie hingehen sollen in alle Welt v. 19. Marc. 16. 15. Der Herr Jesus hatte schon vor seiner Auferstehung zwey mahl seine Jünger als Missionarios ausgeschiedet. Das erste mahl die 12 Jünger Matth. 10. Das andere mahl die siebenzig Luc. 10. Dieses waren aber nur particulare Missionen, wie es auch ausdrücklich stehet Matth. 10. 5, 6. und daß diese Missiones zu erst zu denen Juden geschah, war darum, weil Christus ein Diener der Beschneidung gewesen Rom 15. 8. wesswegen die Gnade Gottes zu erst denen Kindern des Reichs mußte angerufen werden. Aber diese Mission nach seiner Auferstehung war eine allgemeine, die an die ganze Welt, und

und

und an alle Völker in derselben geschehe. Von denen Ursachen, warum sie allgemein in alle Welt war, führen wir iezo nur diese an:

* Weil die ganze Welt im argen liegt, 1 Joh. 5. 19. und unter der Finsterniß steht; weswegen die Aposteln das Licht der Welt genennet werden, Matth. 5. 14.

** Weil das Verdienst JESU CHRISTI und seine erworbene Wohlthaten allgemein sind, und für die ganze Welt gehören. Davon sonderlich die Psalmen Davids und die Propheten voll sind.

*** Weil CHRISTUS den Zaun abgebrochen hat, Eph. 2. 14. O wie groß ist die Güte und Barmherzigkeit des Herrn! Da die Menschen selbst ihrer natürlichen großen Verderbniß wegen nicht zu seinem Reich kommen können, sendet Er seine Boten aus, und beruffet sie zum Reich Gottes, sagende: Gehet hin in alle Welt. Und eben darum ist das Evangelium gepredigt unter allen Creaturen, Col. 1. 23.

b) Daß sie alle Völker lehren solten, v. 19. Sie lehren ihnen die Lehre von Gott und den Menschen. Die Lehre von Gott lehren sie ihnen nach dem Apostolischen Glaubens Bekenntniß der drey Articuli unsers Christlichen Glaubens. Die Lehre von dem Menschen trugen sie vor nach dem vierfachen Stande des Menschen, nemlich nach dem Stande der Unschuld, der Sünde, der Gnade und der Herrlichkeit. Sie haben nicht nur gelehret durch Predigen und mündlichen Unterricht, sondern auch schriftlich durch ihre Briefe, 1 Joh. 1. 3, 4. Dem Herrn sey ewig Lob und Preis für sein schriftliches Wort, so er uns durch diese Apostolische Männer geschenkt und nach gelassen hat. Sie haben nicht nur so gelehret, daß man die heiligen Lehren wissen und ins Gedächtniß nehmen solte, sondern fürnemlich so, daß man sich durch

B 3

solche

† Augustinus L. 1. de Symbolo ad Catechumenos Cap. 1. de hoc Apostolorum Symbolo ita scribit: Hoc est Symbolum, quod retenturi estis & reddituri. Ista verba, quæ audistis, per divinas scripturas sparsa sunt, sed inde collecta & ad unum redacta, ne tardorum hominum memoria laboraret, ut omnis homo possit dicere, possit tenere, quod credit. Isidorus Hispalensis L. 6. Originum, Cap. 9. ait: Symbolum hoc continere confessionem Trinitatis, & unitatem Ecclesiæ, & omne Christiani dogmatis sacramentum. Rabanus Maurus Lib. 2. de institutione Clericorum Cap. 56. de hoc Symbolo; In quo quidem, inquit, pauca sunt verba, sed omnia continentur sacramenta. De totis enim scripturis hæc breviter collecta sunt ab Apostolis, ut, quoniam plures credentium literas nesciunt, vel qui sciunt, præ occupatione seculi scripturas legere non possunt, hæc corde retinentes, habeant sufficientem sibi scientiam salutarem. Et D. J. Forbescius a Corfe in suis Instructionibus Historico-Theologicis Lib. 1. Cap. 1. recenset quosdam Auctores, qui scribunt, se a majoribus traditum accepisse, institutum esse hoc Symbolum ab Apostolis ad diversas nationes, ad predicandum Evangelium discessuris, ut omnes ubique fideles summam hanc brevem haberent illius doctrinæ, quæ ab omnibus unanimiter prædicaretur, & Symbolo hoc veluti tessera militari discernentur fideles ab aliis sectis.

solche heiligen Lehren und deren Kraft gründlich bekehren sollte. Dieses erkennen wir in sonderheit aus dem Griechischen Wort Matheteusate, welches so viel heisset, als machet Jünger, oder nach dem 11. Cap. der Apostl. Geschichte v. 26. machet Christen. Nun gebhet zu einen Jünger oder Christen Buße, Glauben und Nachfolge Christi: daß also das Wort, lehret, so viel heisset: bringet sie durch die Lehren des Gesetzes und durch die Betrachtung des Leidens Christi zu einem deutlichen Erkenntniß ihrer Sünden zu einer göttl. Traurigkeit über dieselbe, und zu einer herghlichen Verabscheuung derselben: bringet sie durch das Wort von der Gnade Gottes zu einem wahren Glauben an **CHRISTUM IESUM**: bringet sie auch durch eben diese Lehren zu der Nachfolge **IESU CHRISTI**. Segnet Gott diese Verrichtungen der Missionarien also, so ist die Bekehrung der Heyden eine wahre und gründliche Bekehrung.

- c) Daß sie im Rahmen des Drey Einigen Gottes tauffen sollten, v. 19. die Ordnung ist diese: Erstlich bringet sie durch die heilige Lehren **IESU CHRISTI** zur Buße, zum Glauben und Glaubens Gehorsam, hernach tauffet sie in dem Rahmen Gottes. Erstlich der Glaube an **CHRISTUM**, hernach das Siegel des Glaubens, Rom. 4. 9. 11. So ist die heilige Tauffe bey denen Erwachsenen, welche sienemlich unter ihnen busfertig und gläubig empfangen ein Zeugniß und Siegel der Annnehmung in den Gnadenbund Gottes. Darinne wird ersäuffet und exträncket der alte Mensch mit seinen Sünden und bösen Lüste, daß er nicht mehr herrsche, hingegen erhält sie den neuen Menschen durch den Glauben an dem Drey Einigen Gott. Der Mensch wird durch dieses Gnadenmittel theilhaftig der Kindschafft des Vaters, der Gerechtigkeit **CHRISTI** und der Irwohnung des Heiligen Geistes. Der Mensch machet darinne den Bund des Glaubens an Gott, und den Bund des Gehorsams in der Entsagung und Verleugnung alles bösen. Und weil der Mensch dadurch eine Wohnung des Dreyeinigen Gottes wird, und in seinen Rahmen getauft, oder als ein Rebe in ihn eingepfropset wird, so wird er dadurch selig Tit. 3. 5. 1 Petr. 3. 21.
- d) Daß sie die jenigen die unterrichtet, bekehret und getauft sind nun ferner stärken sollen in dem wahren Christenthum und in den angefangenen Lauf der Gottseligkeit. v. 20. Nicht genug daß man einen guten Anfang in Christenthum gemacht hat, und ein Kind Gottes werden ist, man muß die in der Wiedergebuhrt, Bekehrung und Tauffe empfangene Gnade Gottes treulich anwenden, daß man aus einem Kinde ein Jüngling, und aus einem Jüngling ein Mann und Vater werde 1 Joh. 2. 13. Diese Stärkung soll geschehen
- * Durchs Wort Gottes, daß sie nicht damit nur zu frieden, und daß sie den Catechismus gelernet haben, sondern sie sollen in dem Erkenntniß Gottes und **IESU CHRISTI** durch die Kraft des heil Geistes immern. ehr wachsen, aus Licht in Licht, aus Wahrheit in Wahrheit, aus Gnade in Gnade, aus Kraft in Kraft immermehr ein dringen.
 - ** Durch die Erinnerung der heiligen Tauffe, daß sie fleißig den Bund eines guten

ten

ten Gewissens bewahren, und im Glauben und Gehorsam gegen Gott immer treuer würden. Daß sie die erste Liebe bey ihrer Bekehrung und Tauffe nicht solten verlassen, sondern darinnen immer kräftiger werden, und in mer mehr Liebe Gottes durch den heil. Geist in ihr Herz gießen lassen. Rom. 5. 5.

*** Durch den würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls welches sie zu ihrer Glaubens Stärkung offters gebrauchen und des Herren Tod verkündigen sollen, 1 Cor. 11. 26. Diese Krafft des Todes CHRISTI, so sie im heil. Abendmahl empfangen, sollen sie anwenden zur täglichen Übung der Gottseligkeit, zum beständigen Kampf, zur mehrern Beförderung der Heiligung und Erneuerung. Denn wo der Tod CHRISTI in seiner Krafft offenbar wird, da thut sich auch sein Leben und die Krafft seiner Auferstehung herrlich hervor. Durch diese 3 Stücke solten fürnemlich die Apostolischen Missionarii ihre neu bekehrten Christen vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen.

Pars III. Der Beystand CHRISTI, den er denen Apostolischen Missionariis verheißet v. 20. Hier wird gesehen

- a) Auf die betrübten Aposteln, welche bekümmerten Herzens waren. Die Ursachen ihrer Traurigkeit waren diese: Erstlich daß nun JESU ihr Herr und Meister solte von ihnen scheiden und zu seinen Vater gehen, Joh. 16. 5, 6. Zum andern, daß nun das einmüthige und brüderliche Band ihres bisherigen Liebes-Umgangs dem äußerlichen nach solte getrennet werden, und einer dem andern verlassen. (confer. Ruth. 1. 15.) Drittens daß sie nun in alle Welt gehen solten, zu derjenigen Welt von welcher sie nichts anders als Haß, Verfolgung und Tod zu erwarten hatten, Joh. 16. 2.
- b) Auf den verheißenen Beystand da CHRISTUS ununterbrechlich alle Tage nach seiner unsichtbaren jedoch wahrhaftigen Gegenwart bey ihnen seyn will, ob Er schon nach seiner sichtbaren Gegenwart aniezo zu seinen Vater auffahren will. Er will sie nicht Waisen lassen, Joh. 14. 18. Daß Haupt kan nicht von seinen Leibe und Gliedern abgesondert bleiben. Und von diesem Höhenpriesterlichen Oberhaupt fließet genugsame Krafft, Freudigkeit und Stärke, das anvertrauete Amt im Segen auszurichten. Er will nach seiner Gnadenvollen Allgegenwart bey ihnen seyn, und gar in ihnen leben, Gal. 2. 20. und solches bis an der Welt Ende, nicht nur will er seyn mit den Wort der Aposteln, sondern auch mit dem Wort aller seiner Knechte und Missionarien, solange nemlich Gott dieselben zur Bekehrung der Völker hin und her in der Welt aus sendet.

Applicatio 1) Auf diese Königlich Dänische Mission. 2) Auf ihre Missionarios, und 3) Auf die Zuhörer.

Schluß: Gebet zu Gott.

Den Freytag darauf geschah die erste Tauffhandlung, da 6 erwachsene Personen von denen Malabarischen Catechumenis von dem Grunde des Christenthums vor der Gemeine Rede und Antwort gaben und hernach alle 6 nebst noch einen kleinen Kinde

Kind im Rahmen des Drey Einigen Gottes gekauft wurden, wie dann auch hiers auf im Portugiesischen ein Kind die heilige Tauffe bekam.

Wir sind vielfältig gefragt worden, ob wir nicht Glocken, Orgel, Altar: Tafel, einen Himmel über die Cangel, eine Trone, Lichter darauf zu stecken u. s. f. zur Kirche anschaffen wolten? Wir haben aber allezeit zur Antwort gegeben: Weil wir ohne dergleichen Stücke Kirche halten könnten, so würden wir aus der Misions: Cassa solche nicht anschaffen, in dem man das Geld bey der Mission zu andern Umständen nöthig hätte. Findeten sich aber Wohlthäter, die eins und anderes von gemeldten Stücken zur Kirche offeriren würden, so würde man dergleichen zu ihren Christlichen Andencken gerne gebrauchen. Indes haben wir doch zu einen Himmel über die Cangel zu machen uns resolviren müssen. Denn weil es in der Kirche so einen großen Schall gibt, wenn gepredigt wird, daß vielmal die Worte des Predigers dadurch undeutlich und unvernehmlich werden, so haben viele gerathen, daß man einen solchen Deckel über die Cangel machen möchte, welcher den Schall der Worte etwas dämpfen würde. Dahero anieho auch einer gemacht wird. Es fällt aber solcher Schall mehr weg, je mehr Volk zur Versammlung komt, und je mehr die Kirche künftig verbauet wird.

Es sind oben diejenigen Wohlthaten referiret worden, welche der gütige Gott im 1717den Jahr hatte bey der Mission und zum Kirchjen bau zu sammen fließen lassen. In diesem 1718den Jahre hat die gütige Hand Gottes uns folgende Wohlthaten und beysteuern zu gesendet:

Zum Neuen Jahr verehrete der Herr Commandant 10 rl. und zu einem andern mahl solte ihm die Mission einer Rechnung wegen 23 Rl. 4 S. 35 f. heraus zahlen, er schenckete aber dieselbe an die Kirche. Der Herr Capitain von der Willij wolte unsern Holz: mangel helfen ersen, und schenckete in diesen Monat Januari zu dem neuen Kirchjen Bau 25. Balken von unterschiedenen Sorten. Es waren auch die See: Leute auf denen Schiffen der Königl. Dänischen Ost Indischen Compagnie, welche alhier in Ost Indien schiffen, unserre Kirche eingedenk gewesen, und hatten bey zugestossener See: Gefahr einige Steuern gesammelt welche sich auf 30 rl. belieffen, die uns in Monat Februario aus gezahlet wurden. In eben diesen Monat gab einer 4 f. und ein anderer 2 rl. Ein Steuerman schenckte ein Faß Lager, welcher unter den Kalck gebraucht wird.

Im April erfreuete der liebe Gott eine werthe Freundin der Mission mit einer guten Zeitung, davor sie zur Dankbarkeit gegen Gott bey der Mission 6 Pagoden einschickte.

Im Junio verehrete ein Schiffer 2 Stück Iben:holz zur Cangel, und ein Steuer: mann gab 1 rl. zur Kirche.

Im Julio bekamen wir einen Brief in welchen 4 Ducaten an die Mission eingeschlossen waren. Ein Secret Racht aus Cudalur schenckete zur Kirche 600 aus Thon gedrehte und gebrannte Seulgen, welche im Augusto alhier einlieffen und oben um das Dach rund herum gesetzt wurden.

In Teutschland war von denen Wohlthätern der Mission ein Seggen von 148 Pf. Sterl. 1 Schill. zusammen gesloßen, welchen wir mit Englischen Schiffen im

im

Im Septembr. erhielten, der hier 826 *Al.* 6 *f.* 20 *f.* ausmachete. Unter welchen 10 *pf.* Stckl. 6 Schill. mit begriffen waren, die eine hohe Obnerin zu London gegeben hatte. In eben diesen Monat bekamen wir von der Hochtbl. Societät de propaganda fide aus Engeland unterschiedne Kasten mit allerhand Materialien zur Buchdruckerey, Schrifftschneiden und gießen.

Der Herr Commandant alhier schenckete im anfang des Octobr. ein Stück roth geblümt Damasque zum Altar, und eine gute Freundin ließ von Succertun ein weiß Tuch darüber machen. So gab auch ein Mohr 6 *f.* zur Kirche. Am tage der Einweihung der neuen Jerusalems Kirche funden wir in der Kirchenbüchse 12 *Al.* 2 *f.* 65 *K.*

Der Herr Gouverneur in Madras ließ uns durch den hiesigen Herrn Commandanten zum behuf der Mission zahlen 45. Pagod. 7 *f.* 67 *K.* welches eben eine Summa war, so ihm in einer unter sich habenden Rechnung pro saldo überblieben war. Ein Schiffer alhier, offerirte zu unsern neuen Jerusalem 5 *Al.* als ein Dankzeichen gegen Gott für eine ihm wiederfahrne Hülfe.

Ob nun schon über diese angeführte Wohlthaten in der Missions Rechnung vom vorigen auf dieses Jahr eine gar Ansehnliche Summa transportiret wurde, nemlich 3304 *Al.* 9 *f.* dazu auch noch für Materialien, Schulgeld und aus der Kirchen Büchse bis hieher einige kleine Einnahmen zu sammen gekommen waren; so wolte doch solcher Vorrath zu denen Anstalten der Mission und zu diesen Kirchenbau nicht hinreichen, sondern von Monat Junio an haben sich unterschiedliche Prüfungen des Mangels eingefunden. Der hiesige Herr Commandant half uns zwar nach seinen Vermögen mit etlichen 100 *rl.* aus, aber so bald uns im Septembr. Monat der gnädige Gott aus Europa etwas zu warf, zahlten wir solches wieder, und hatten also wiederum so wenig als zuvor. Wir selbst suchten aus unsern Vermögen zu sammen, so viel wir konnten.

Endlich ließ uns der getreue Gott wegen abhelfung unsers Mangels mit einer gar guten Post erfreuen. Denn einer von unsern Correspondenten aus Nagapattinam gab uns Nachricht, daß er gehöret, es sey in Columbo im Monat Augusto mit ihren Schiffen Silber Geld an die Dänischen Missionarios mit kommen. Den 17. Septembr bekamen wir einen Brief von dannen, welchen die Königl. Dänischen Agenten in Amsterdam, die Herrn Balden, geschrieben hatten. Sie berichteten uns, daß sie von dem hochtbl. Missions Collegio in Copenhagen aus dem Königl. Fundo eine gewisse Summa Geldes bekommen hatten an uns zu überschicken welche sie in 1200 Ducatons verwechselt mit diesen Holländischen Schiffen nach Columbo mit gegeben hätten. Wir warteten nun täglich auf diese gute Hülfe, in Meynung unsern Mangel dadurch abzuheffen. Allein an statt daß wir solten die Geld-Kiste bekommen, bekamen wir Nachricht, daß wir dieses Geld nicht würden vor der Regenzeit bekommen, sondern erstlich im künfftigen Februario des folgenden Jahres.

Als wir nun bey Ausbleibung dieser Summa in eben der vorigen Prüfung und Mangel gelassen wurden so eröffnete uns die Väterliche Vorsorge Gottes eine andere Thür der Hülfe. Denn da wir unsere Nothdürfftigkeit nach Madras an unsern Correspondenten bekannt machten, so offerirte sich das dasige Kirchen-Collegium

gsum also bald und zu affixiren, und schickte uns einen Wechselzetteln auf 500 Pgd. die uns ein Malabarischer Kauffman alhier abzahlen musse. Diese Summa solten wir 1 Jahr lang behalten und mit 8 pro cento verzinsen, da sonst hier die üblige Zinse 10 auch 12. pro cento ist. Wir sagen dem lebendigen Gott herzlich Lob und Dank daß Er nach seiner Väterlichen Regierung und Herkennenden Krafft hin und wieder Gutthätige Gemüther erwecket hat, die vorgemeldte Wohlthaten diesem Werck der Bekehrung der Heyden zu zuwenden, als auch in unserer Noth unsere Hülfe gewesen. Wir befehlen in unsern tägl. Gebet die Führung dieses seines Wercks ferner zu seiner Gbttlichen Providenz, werfen alle unsere Sorge in kindlicher Zuversicht und Glauben auf Ihm, Er wirds wol machen.

Ehe wir den Kirchenbau anfiengen, macheten wir den Überschlag von denen Baukosten, und meyneten daß wir das ganze Gebäude würden mit 4000 rl. aufführen können. Allein es haben sich unter wehrenden Bau die Kosten dergestalt vermehret, daß nach unserer Rechnung der ganze Bau völlig 6000 rl. kostet, und findet sich hin und wieder noch immer etwas zu machen. Wie denn aniezo der Nahme des Allerdurchläuchtigsten Fundatoris dieser Mission nemlich F. IV. fast Mannes lang in einem Zuge und mit einer Crohne ganz oben über die Haupt-Thür der Kirche mit einem festen Gips: gemachet wird.

Solte dieses Gebäude in Europa aufgeführt seyn, so würde solches daselbst gerne noch vier mal so viel mehr gekostet haben. Daß aber hier die Gebäude mit so wenigern Unkosten können gebauet werden, ist die Ursach diese: Weil die dabey nöthigen Handwercks-Leute und Tagelöhner Steine und Kalk so wenig Unkosten wegzunehmen, und eben nicht viel Balken und Plancken zu dem Bau erfordert wurden, welche sonst hier in gar hohen Preiß sind.

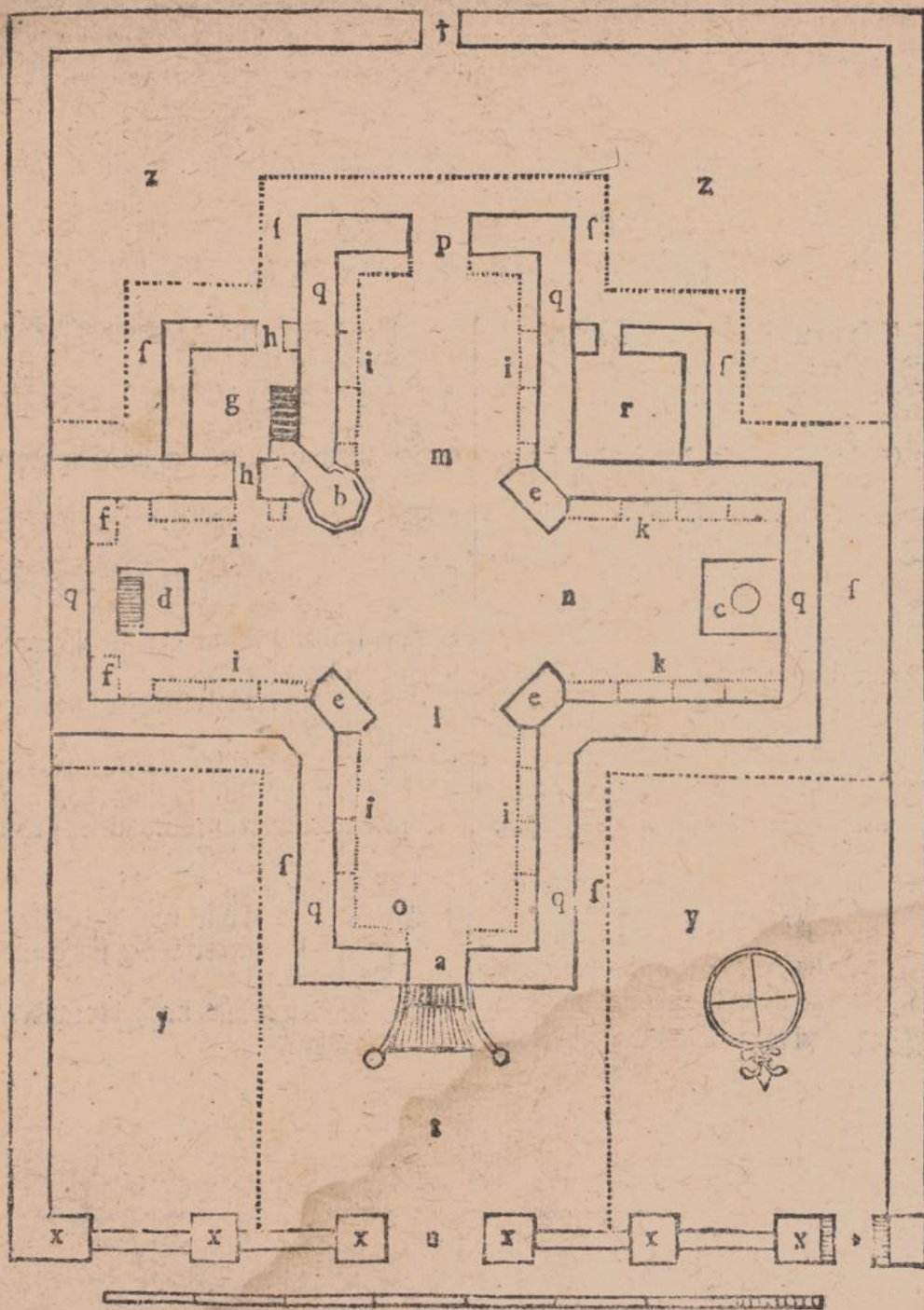
Nun der barmherzige Gott laße in diesen äußerlichen Tempel den innerlichen und geistlichen Tempel bau in denen Seelen durch seine Gbttliche Gnade recht aufgebauet werden, und laße durch das Wort der Predigt viele Seelen gesammlet, zum Herrn bekehret, und seiner heiligen Lehre von Herzen gehorsam werden, und ohne Rückfall biß ans Ende im Glauben und Liebe beharren, um Jesu Christi willen, Amen.

Hiermit befehlen wir den geneigten Leser Gbttlicher Gnaden-Beschirmung, und bitten herzlich diesen Werck der Bekehrung der Heyden forthin mit Gebet, Liebe und guten Rath zu gethan zu verbleiben.

Tranquebar den 20 Decembr. 1718.

Bartholomäus Ziegenbalg.

Johann Ernst Gründler.



ERKLÄRUNG

des vorherstehenden Abrisses der Kirche.

- | | |
|---|---|
| <p>a Die Haupt: Thür in der Kirche.
 b Der Predigt: Stuhl.
 c Der Tauff: Stein.
 d Der Altar.
 e 3 Stühle, darunter der eine des Herrn
 Cominandantens Stuhl ist
 f Der Missionarien Stühle.
 g Die Sacristey, darinne die Treppe
 zur Cangel ist.
 h Die in- und auswendige 2 Thüren der
 Sacristey.
 i Die Bänke rund in der Kirche herum,
 wo in der Teutschen und Portugiesi-
 schen Predigt die Manns Personen
 sitzen.
 k Eben dergleichen Bänke, wo in gemeld-
 ten beyden Predigten die Weibes-
 Personen sitzen.
 l Der Flügel wo in der Malabarischen
 Predigt die Manns Personen sitzen.
 m Der Flügel wo die Malabar. Schul-
 Kinder mit ihren Præceptoribus sitzen.
 n Der Flügel wo in der Malab. Predigt</p> | <p>die Schul: Mägdgen und Weibes-
 Personen sitzen.
 o Der Stock oder die Almosen: Büchse.
 p Die andere Thür zur Kirche.
 q Die Grund: Mauer so im Grunde 2
 Ellen dick.
 r Des Küsters Kammer, worinne aller-
 ley Kirchen: Geräthe verwahret wird.
 f Ein Pflaster um die ganze Kirche von
 außen herum 2 Ellen breit.
 t Das vorder Pflaster biß zur Treppe.
 u Die vorder Thür von der Straße hin-
 ein, davon die Oberhelffte Staque-
 ten sind.
 x 6 gemauerte Seulen, zwischen welchen
 eine schmale Mauer 2 Ellen hoch auf-
 geführt ist, darauf Staqueten stehen
 y Zwen Rasen Felder.
 z Der Hinter Hof.
 * Eine kleinere Thür von der Straße
 hinein, davon der Weg zur hinter
 Thür gehet.
 † Die Hinter Thür nach der andern
 Straße hinzu.</p> |
|---|---|

KURZE REDE

Die bey Grundlegung des neuen Jerusalems

den 9 Febr. 1718 gehalten worden.

1717
Hoch Edler und sämtliche Hochverehrte Anwesende.

Nachdem wir allhier zu sammen gekommen seyn, in dem Nahmen des Dreyeinigen Gottes den Grund zu einer neuen Kirche zu legen; so haben wir uns billig darbey der Worte des H. Pauli zu erinnern, welcher in seiner 1 Epist. an die Corinthier am 3 Cap. v. 11. also schreibt: Einen andern Grund kan niemand legen, außer dem, der geleyet ist, welcher ist Jesus Christus. Es redet alhier der H. Apostel keines weges von einem Grunde eines Kirchen-Gebäudes, sondern von dem Grunde der Christlichen Kirche selbst, welche da ist die Gemeinschaft der Heiligen auf Erden, und bezeuget gar nachdrücklich, daß allein Jesus Christus der Grund darzu sey. Er ist aber der Grund zu seiner Christlichen Kirche mit seinen Prophetischen, Hohenpriesterlichen und Königlichem Amte. Mit seinen Prophetischen Amte ist Er solcher gestalt der Grund seiner Christlichen Kirche, daß Er als der große Prophet, von dessen Zukunfft lange zuvor geweissaget wurde, den Willen seines himmlischen Vaters, und den ganzen Rath Gottes von unserer Seeligkeit, in der Welt geoffenbahret, und durch seine heilige Lehre den wahrhaftigen Weg der Seligkeit uns Menschen deutlich und einfältig gezeiget hat: Auf welche Lehre die ganze Christliche Kirche, als auf einen festen Grunde erbauet stehet, auf welchen Grunde so wol die heilige Propheten altes Testaments als auch die H. Apostel neuen Testaments, gebauet haben mit allen ihren Nachfolgern. Dieser Jesus Christus ist auch der Grund seiner Christl. Kirche mit seinen Hohenpriesterlichen Amte, da Er als der wahre Hohepriester die ganze Welt mit Gott versöhnet, und sich selbst, als ein vollkommenes Opfer für unsere Sünden, seinen himmlischen Vater am Stamme des Creuzes aufgeopfert, und also durch solches Opfer für das ganze Menschliche Geschlecht eine ewige Erlösung gefunden, nunmehr sitzende zu der Rechten Gottes des Vaters als ein Hohepriester der himmlischen Güter, die Er seinen Gläubigen reichlich mittheilet, täglich für sie bittet und ihnen seinen Hohenpriesterlichen Segen von oben herab austheilet. Auf welche Hohepriesterliche Versöhnung, vollkommenes Opfer, erworbene Erlösung, Fürbitte und Segen die ganze Christliche Kirche gegründet ist, und dadurch allein in wahren Glauben, Vergebung der Sünden, Göttliche Gnade, Kraft, Leben, Heyl und Seeligkeit empfähet. Endlich ist unser Herr und Heyland Jesus Christus auch mit seinen Königlichem Amte der Grund seiner Christlichen Kirche, da er als ein Herr aller Herren und König aller Könige uns Menschen aus der Macht der Sünde und aus der Gewalt des Teufels

errettet, auf Erden sich eine Gemeine gesammelt, und nunmehr selbige beherrscher und regieret, auch mächtig ist seine Kirche unter allen Völkern Zungen und Sprachen fortzupflanzen, sie für alle ihre Feinde zu schützen, und in allerley Trübsalen zu erhalten, ja sie ewig seelig zumachen. Auf welche Königlich Macht und Herrschaft unsers Herrn Jesu Christi, die Kirche Gottes auf Erden dermassen fest gegründet stehet, daß auch die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen können. Matth. 16. 18.

Solche Christliche Kirche, darzu Jesus Christus der einzige Grund ist, und die wir in der ganzen Welt aus gebreitet sehen, hat denn nun äußerliche Kirchen: Gebäude nöthig, daß jeden Ortes die Glieder derselbigen zusammen kommen, mit einander in vereinigten Geiste Gott anbeten, loben und preisen, die Lehre Jesu Christi zu ihrer ferneren Erbauung und zum Wachsthum in guten stets anhören und die heiligen Sacramenta zu ihren Heyl gebrauchen möchten. Wie wir denn sehen, daß hier und da wo Christen seyn, und wo das liberum Religionis exercitium ist, solche Kirchen Gebäude und Versammlungs-Plätze gefunden werden. Zwar hat Gott eben kein Gefallen an großen Tempeln und prächtigen Kirchen Gebäuden, wie es heiset Act. 7. 48, 49, 50. Der Allerhöchste wohnet nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht: Jes. 66. 1. Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meiner Füße Schemel. Was wolt ihr mir denn für ein Haus bauen, spricht der Herr, oder welches ist die Stätte meiner Ruhe? hat nicht meine Hand das alles gemacht? Dahero dürfen wir kein fleischliches Vertrauen auf Tempel und Kirchen setzen, daß wir meinen wolten, wir wären um deswillen Gottes angenehmes Volk und gute Christen, wenn wir solche Kirchen unter uns hätten, darinne das wahre Wort Gottes geprediget und die H. Sacramenta rechtmäßig ausgetheilet würden, ob wir gleich nicht eben nach selbigen lebten; welches der Prophet Jeremias als ein großes Verderben der Jüdischen Kirche angesehen, da er am E. 7. 4, 5. zu solchen Volk sagete: Verlaßet euch nicht auf die Lügen, wenn sie sagen: Hier ist des Herrn Tempel, hier ist des Herrn Tempel, hier ist des Herrn Tempel: sondern besert euer Leben und Wesen, daß ihr recht thut einer gegen den andern. Auch dürfen wir nicht gedencken, daß die Verkündigung Göttl. Wortes und Handlung der H. Sacramenten, so außer solchen Kirchen: Gebäuden geschiehet, von weniger Kraft sey, als die, so in selbigen geschiehet. Denn selbst Jesus Christus, der der Grund seiner Kirchen ist, hat sich keines weges an Tempel gebunden, sondern seine meiste Zeit über in Häusern, auf den Straßen, auf dem Felde, in den Wüsten, auf den Bergen, in Schiffen und andern Orten das Volk gelehret, worinne ihm die H. Apostel nach gefolget, und gemeiniglich an Flüssen getauft, und in privat: Häusern das heilige Abendmahl ausgetheilet, welche Weise die Christliche Kirche in den ersten Seculis behalten hat, da sie wegen großen Verfolgungen von den Heydnischen Ketzern, keine öffentliche Kirchen: Gebäude aufführen und sich darinnen versammeln konnten. Und gleich wol müssen wir sagen, daß damahls der beste Zustand der Kirchen gewesen sey, und daß solche Lehr:art viele Frucht geschaffet habe. Dahero treue Lehrer und Prediger, die an der Ausbreitung und Fortpflanzung der Christlichen Religion arbeiten, sich sonderlich dahin zu befeisigen haben, daß die, welchen sie die seelig machen

machen

machende Lehre Jesu Christi verkündigen, möchten lebendige Tempel und Wohnun-
 gen des Dreyeinigen Gottes werden darinne Gott sein Werk haben und in ihnen
 sein Göttliches Ebenbild anrichten könnte. Unterdeßen ist es doch als eine Wohlthat
 Gottes anzusehen, wenn die Glieder der Christlichen Kirche hier und da Kirchen: Ges-
 bäude haben, darinne sie ihre ordentliche Zusammenkunft halten und durch Hand-
 lung Göttlichen Wortes sich untereinander erbauen können. Sonderlich haben wir
 Europäer, die wir so weit entfernt von unsern Christl. Europa hier in diesen Heydnis-
 schen Lande leben, es für eine sonderbare Güte Gottes zu erkennen, daß wir mitten
 unter dieser großen Heydenschaft, das seligmachende Evangelium Christi reichlich
 hören und solche Kirchen: Gebäude unter uns haben, darinne wir Wöchentlich
 zu sammen kommen und die Gnaden: Mittel zu unser Seelen Wohlfarth gebrau-
 chen können. Wie nun Gott es zur zeit des alten Testaments öfters gesche-
 hen lassen, daß das Volk Israel, welches dazumahl die Kirche Gottes war, un-
 ter die Heyden kam, und unter selbigen wohnte, um ihnen eine Gelegenheit zu
 ihrer Bekehrung zu seyn: so haben wir gleichfalls zu gedenken, Gott habe uns
 auch um des willen in dieses Heydnische Land kommen lassen, daß wir mit unse-
 rer Lehre, Leben und Wandel ihnen eine Gelegenheit zu ihrer Bekehrung seyn
 möchten. Sonderlich ist dieses der Endzweck, warum S. Königl. Majestät zu
 Dennemark und Norwegen, unser Allergnädigster Erb: König und Herr, FRI-
 DERICUS IV. uns Missionarios in dieses Land gesendet haben, daß wir nemlich
 denen Heyden das seligmachende Evangelium Christi in aller Treue verkündigen
 und mit dem Wort Gottes in Göttlicher Kraft an ihrer Bekehrung arbeiten
 möchten. Wie denn von unserer ersten Ankunfft an bis hieher dieses unsere be-
 ständige Bemühung gewesen, wie wir Jesum Christum den gecreuzigten diesen
 Orientalischen Heyden reichlich predigen und den Glauben an Ihn unter selbigen
 anrichten möchten, daß sie durch ihn aus ihrer Heydnischen Blindheit errettet, bekeh-
 ret, und ewig selig gemacht werden. Ob wir nun wol vielfältig über die Unfrucht-
 bareit unsers Amtes klagen und sehen müssen, daß wir bey den wenigsten unsern
 Endzweck erlangen, so haben wir doch Gott höchlich zu preisen, daß er unser Amt bishe-
 ro nicht ohne Frucht und Segen gelassen, sondern Gnade gegeben, daß durch unsern
 unwürdigen Dienst Christo Jesu aus diesen Heyden eine kleine Gemeine gesammelt,
 und bishero reichlich mit dem Wort Gottes geweidet worden ist. Weil nun solche
 Gemeine immer mehr und mehr an wächst also daß uns unsere izehige Kirche zu klein
 geworden, und wir das lebendige Vertrauen zu Gott haben, er werde von Jahre zu
 Jahre immer noch mehrere aus diesen Heyden erretten und herzu führen; so haben
 wir für nöthig und dienlich erkant eine neue räumliche Kirche zubauen, und sind an-
 jeho allhier versamlet im Rahmen des Dreyeinigen Gottes den Grund zulegen.

Unser Heyland Jesus Christus, welcher der Grund seiner Kirche ist, wolle Gna-
 de und Segen von oben herab zu diesen unseren Vornehmen geben, und nicht nur al-
 lein ohne Hinderniß diesen Bau vollführen, sondern auch unsern Endzweck darunter
 erhalten werden lassen, welcher dieser ist, daß seine Kirche durch wahre Bekehrung
 vieler Seelen aus den Heyden in diesen Lande fortgepflanget, das Heydenthum ver-
 trieben und das wahre Christenthum angerichtet werden möchte! Dieser Jesus
 Christi

Christus wolle sich in Gnaden über diese ganze Heydenschaftt erbarmen, den Fluch, darunter bißhero dieses Land gestanden, hinweg nehmen, die Heydnische Blindheit mit dem Lichte des Evangelii vertreiben, und es in diesen Oriente helle machen. Und nachdem er diesen Heyden sein heiliges Wort so nahe kommen lassen, so wolle er Gnade geben, daß es auch recht an ihr Herz kommen, und sie erluchten, bekehren, wiedergebären, rechtfertigen, heiligen und selig machen möchte. Er wolle den Ruhm der falschen Götzen zu schanden machen, und seinen Namen unter ihnen groß und herrlich machen! Er wolle uns Lehrern ferner in unsern Amte von oben herab kräftig beystehen und zu unsern Verrichtungen seinen himmlischen Segen geben! So ofte als wir in dieser neuen Kirche unsern Mund auf thun werden seinen Namen zu verherrlichen, so wolle er seinem Worte Göt. Kraft beylegen und es viele Frucht schaffen lassen! Er wolle bey unserer Zeit, und nach unserer Zeit niemahls andere, als treue Lehrer auftreten lassen, die da geschickt und tüchtig seyn an der Bekehrung der Heyden zu arbeiten. Alle diejenige, die sich in dieser neuen Kirche versammeln, sein H. Wort anzuhören, wolle er zu seinen selig machenden Erkänntniß, und zum Gehorsam des Glaubens bringen! Alle die sich in dem Rahmen des Dreyeinigen Gottes darinne tauffen lassen, wolle er in den Bund seiner Gnade aufnehmen und beständig darinne erhalten! Diejenige, die sich darinne zu seinen Liebes-Mahl nahen, wolle er in Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung gestärket und zur Überwindung des Fleisches, der Welt und des Satans mit vieler Göt. Kraft aus gerüstet werden lassen! Alle diejenige, die da in dieses Haus kommen ihr Herz vor Gott aus zu schütten und diese und jene Sache zu bitten, die wolle er gnädiglich erhören, und ihnen ihre Bitte gewehren! Er wolle von diesem Jerusalem sein Wort aus gehen lassen in dieses ganze Heydnische Land, und dem Laufe seines Evangelii immer eine größere Bahn machen, daß die Fülle der Heyden eingehen möchte. In solchen Vertrauen zu unserm Heylande Christo Jesu, daß er nemlich werde thun, was wir wünschen und bitten, wollen wir nun den Grund zu solchen Kirchen Gebäude legen, da wir Missionarii denn den Hoch Edlen Hn. Commandanten dienstlich ersuchen, daß er den ersten Grundstein legen wolle etc.

VERMÄHNUNGSPREDIGT,

Welche den 11 Octobr. 1718. durch des H. Geistes Gnade in der Misions-Kirche, Neu-Jerusalem genant, gehalten worden ist.

Gebet.



Du Heiliger und Dreyeiniger Gott, du Gott Vater, Sohn und H. Geist, in deinem Nahmen kommen wir zum erstenmal alhier in diesem Hause zusammen, um selbiges mit Lob, Liedern und der Verkündigung deines Wortes zu deiner heiligen Wohnung einzunweihen, und es zum beständigen Gebrauch und heiliger Handlung deines Göttlichen Wortes und der heiligen Sacramenta zu consecriren. Du wollest also von deinen Heilighum auf uns herab schauen und unser Vornehmen segnen! Wir wissen zwar wol, daß du zu deiner Wohnung keine Gebäude, die Menschen Hände aufführen, von nöthen hast, als der du mit deiner Gegenwart Himmel und Erde erfüllst, wie du bey den Propheten selbst sagest: Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meiner Füße Schemmel: Was wilt ihr mir denn für ein Haus bauen, spricht der Herr; oder welches ist die Stätte meiner Ruhe? Gleichwol aber, weil du uns Menschen hier auf Erden dein seligmachendes Wort und die heiligen Sacramenta gegeben, und Lust hast an der Versammlung derer, die dein Wort mit lehrbegierigen Herzen unter einander handeln und die heiligen Sacramenta als Mittel der Seeligkeit rechtmäßig gebrauchen; so läsest du dir auch gefallen die Stätte, wo solche Versammlung geschehet, und wo dein Wort zum Heyl der Menschen in deines Geistes Kraft verkündiget und gläubig angenommen wird. Da wir denn nun dieses Haus eben zu diesen Endzweck erbauet, daß alle die da herein kommen und sich darinne versammeln, zu deinem seligmachenden Erkänntniß und zu der rechten Art deines Dienstes aus dem Worte des Lebens möchten unterrichtet und zu deiner heiligen Gemeinschaft geführt werden; so ruffen wir dich demüthigst an, daß du dir dieses Haus zu deiner heiligen Wohnung wollest gemiedmet seyn lassen, und es mit deiner Herrlichkeit erfüllen, damit alle, die herein kommen dein Wort zu hören, an ihren Herzen deine kräftige Gegenwart fühlen und deiner Göttlichen Gnade und himmlischen Segens zu ihrer Seelen Heyl theilhaftig werden möchten! Ach! es ist ja eine große Gnade und Wolthat, daß du uns in diesen fremdden und heydniischen Lande alle Mittel der Seeligkeit reichlich vergönneest, und Kirch-Gebäude unter uns seyn läsest, darinne wir öffentlich ungehindert können zusammen kommen, und uns aus deinen Wort erbauen. Noch aber eine weit größere Gnade ist es, daß du zu dieser unserer Zeit auch denen heydniischen Einwohnern dieses Landes dein seligmachendes Evangelium zu ihrer Bekehrung in ihrer eigenen Sprache verkündigen läsest, und bishero zu solcher Verkündigung deinen Segen gegeben, daß bereits aus solchen abgöttischen Völcke durch deinen

nen Beystand die eine kleine Gemeinde des Eigenthums ist gesammelt und mit dem Worte des Lebens bis hieher reichlich geweidet worden, und da solch er Gemeinde das vorige Versammlungs Haus ist zu enge geworden, so machest du deinem Evangelio immer mehrern Raum, und hast Mittel dargereicht, daß aniezo dieses größere Kirchen-Gebäude ist aufgeführt worden. Ach! laß denn nun die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, nicht etwan darinne, daß es bloß an äußerlichen Gebäude größer, räumlicher und ansehnlicher sey, sondern fürnehmlich darinne, daß durch mehrere Bekehrung der Heyden die Christliche Kirche in diesen Heydnischen Lande ausgebreitet und dein Rahme dadurch verherrlicht werde. Wir, deine unwürdige Knechte, wünschen nichts mehrers, als daß durch solche äußerliche Hülfsmittel die Haupt-Sache möchte befördert und erlangt werden, als welche die eigentliche wahre Bekehrung und Errettung der Seelen ist, wolwissende, daß die Bekehrung einer einkigen Seele dir weit angenehmer ist, als die ganze Aufführung eines großen Kirchen-Gebäudes. Giebest du Kraft und Segen, daß dein Wort in diesem Tempel beständig rein und lauter mit Frucht und Nutzen gelehrt werde, und daß viele sich dadurch zu dir bekehren und selig machen lassen; so haben wir unsern Endzweck darunter erreicht, welcher dieser ist, daß vermittelst solchen äußerlichen Tempels die Herzen der Menschen dir zu lebendigen Tempeln möchten zubereitet werden, in welchen du wohnen und das große Werk der Seligkeit anfangen und vollführen könntest. Ach laß uns diesen Endzweck erreichen und segne hierzu dieses Haus und alles was darinne zum Heyl der Seelen wird verrichtet werden. Laß es zu diesen letzten Zeiten in diesen finstern Oriente lichte werden durch vertreibung des verdammlichen Heydenthums und durch Anrichtung des wahren Christenthums! Laß uns, die wir Christen sind, und in diesen Heydnischen Lande wohnen, je mehr und mehr befließen seyn, daß durch den Gebrauch der Heylsmittel die rechte Art des Christenthums in uns aufgerichtet werden, damit wir auf keinerley art und weise denen Heyden an ihrer Bekehrung eine Hinderniß geben, sondern mit guten Exempel, mit Rath und That ihre Bekehrung befördern helfen. Siehe wir wollen denn aniezo zu unserer Erweckung bey dieser ersten Versammlung in diesem Hause deine Verheißung von der Heyden Bekehrung mit einander aus deinem Wort erwecken, gib hierzu von oben herab deinen Segen und laß unser aller Herzen mit deiner Göttlichen Kraft gerühret werden, daß wir empfinden, wie du unser Gebet erhörst und dieses Haus mit deiner Gegenwart erfüllet habest. Dieses thue um deines Rahmens Ehre willen, Amen.

TEXTUS.

Jeremiæ 16. 19, 20, 21.

Die Heyden werden zu dir kommen, von der Welt Ende, und sagen: Unsere Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die nichts nützen können. Wie kan ein Mensch Götter machen, die nicht Götter sind? Darum siehe, nun wil ich sie lehren, und meine Hand und Gewalt ihnen kund thun, daß sie erfahren sollen, ich heiße der Herr.

In Christo Jesu herzlich geliebte Zuhörer! wir weihen aniezo in den Rahmen des Dreieinigen Gottes diese Kirche ein, durch welches Einweihen wir dieses Gebäude von allen weltlichen und häuslichen Gebrauchen absondern, und es allein zu dem Gebrauch Geistlicher Handlungen und Verrichtungen widmen, daß es ein Haus der heil. Versammlung, ein Bet- Lob- und Dank- Haus und ein solcher Tempel sey, darinne öffentlich das heilige Wort Gottes gelehret und die heilige Sacramenta administriret werden. Und weil es gebräuchlich ist, daß man einer jeden Kirche bey ihrer Einweihung einen Rahmen giebet, so geben wir auch dieser Kirche einen Rahmen, nemlich Neu- Jerusalem, zu welcher Benennung wir unterschiedliche bewegende Ursachen haben. Denn wir wissen, daß zur Zeit des Alten Testaments Jerusalem derjenige Ort gewesen, allwo Gott den meisten Reichthum seiner Gnade und Barmherzigkeit der Jüdischen Kirche hat, offenbar werden lassen. Es war der Ort der Versammlung aller Stämme in Israel Psalm. 122. 3. 4. Es war der Ort wo Gott sein Feuer und Herd hatte, Jes. 31. 9. Gott selbst sagt Zach. 8. 3. Ich wil zu Jerusalem wohnen. Diesem Jerusalem erzeugete unser Herr und Heyland Jesus Christus viele Gnaden- Wohlthaten, sammlete sich daselbst seine erste Gemeinde, und ließ aus Jerusalem das Evangelium aller Welt verkündiget werden Luc. 24. 47. Dahero wir diese Kirche nach solchen Rahmen nennen, in der lebendigen Hoffnung, Gott werde gleichfalls mit besondrer Gnade darinne wohnen, und sie zum Segen setzen, daß aus selbiger die Verkündigung des Evangelii erschalle in viele andere Dörfer dieses Landes. Wir geben ihr aber auch um deswegen solchen Rahmen, weil unsere erste Kirche selbigen geführt und Jerusalem genennet worden, die vor 11 Jahren bey ihrer Einweihung nicht mehr als 5 aus den Heyden getaupte Glieder hatte nun mehro aber durch den Segen des Herrn mit Zuhörern ganz angefüllet worden, daß wir eben deswegen zu dieser neuen Kirchenbau geschritten, welcher räumlich genung ist, daß noch viele dahinein gehen. Wie wir denn das kindliche Vertrauen zu Gott haben, daß er diese Jerusalems-Gemeine von Jahre zu Jahre durch seinen Segen aus denen Heyden werde vermehret werden lassen. Und weil solcher Rahmen, Jerusalems-Kirche und Jerusalems-Gemeinde, auch denen Gönnern, Wohlthätern und Freunden der Mission in Europa durch Christen kund worden ist, so haben wir zugleich um deswillen bey Erbauung dieser neuen Kirche solchen Rahmen nicht ändern sondern bey behalten wollen. Und solches um so viel mehr, weil die Dänische Evangelische Kirche alhier den Rahmen Zion hat. Da wir denn wissen, daß zwischen Zion und Jerusalem die schönste Harmonie und Vereinigung gewesen; Wie auch in der heiligen Schrift Zion und Jerusalem immer auf das genaueste zusammen gesetzt werden, als Jes. 2. 3. heisset es: Von Zion wird das Gesetz aus gehen, und des Herrn Wort von Jerusalem. Und am c. 40. 9. werden sie alle beyde Predigerinnen genennet, da es lautet: Zion, du Predigerin, steig auf einen hohen Berg. Jerusalem, du Predigerin, hebe deine Stimme auf mit Macht, hebe auf und fürchte dich nicht; sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer Gott. Item Psalm. 102. 22. Auf daß sie zu Zion predigen den Rahmen des Herrn, und sein Lob zu Jerusalem. Und Ps. 128. 5. der Herr wird dich segnen aus Zion, daß

du sehest das Glück Jerusalem dein Leben lang. Beyde werden mit diesen Worten im Ps. 147. 12. zu Götlichen Lobe erwecket: Preise Jerusalem den Herrn, Lobe Zion deinen Gott. Da nun die eine Evangelische Gemeinde alhier Zion heißet, so ist's billig, daß die andere Jerusalem heißet, und daß diejenige erfreuliche Harmonie, die zwischen Zion und Jerusalem gewesen, auch unter diesen beyden Gemeinen allhier sey, damit jederman erkenne, man wandle in einen Geist und in einen Sinn, welche Einigkeit das kräftigste Mittel ist, das Reich des Satans zu zerstören und das Reich Jesu Christi anzurichten. Aus diesen und andern Ursachen geben wir denn solcher Kirche den Rahmen Neu-Jerusalem, darbey ich jederman aus den Psalm. 122. 6. zurufe und sage: Wünschet Jerusalem Glück: Es müge wol gehen denen die dich lieben. Und weil diese Kirche für diejenige gebauet ist, die sich durch das Wort Gottes aus denen Heyden zu der Gemeinde Jesu Christi sammeln lassen, so haben wir bey Einweihung derselbigen einen solchen Text erwählt, der von der Bekehrung der Heyden handelt, da es heißet: Die Heyden werden zu dir kommen von der Welt Ende, und sagen: Unsere Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die nichts nützen können. Wie kan ein Mensch Götter machen, die nicht Götter sind? Darum siehe, nun wil ich sie lehren, und meine Hand und Gewalt ihnen kund thun, daß sie erfahren sollen, ich heiße der Herr. Aus diesen Worten wollen wir mit einander unter Götlichen Seegen handeln

VON DER BEKEHRUNG DER HEYDEN.

Daben wir auf 4 Stücke acht zu geben haben:

- 1) Auf diejenige, die da bekehret werden sollen.
- 2) Auf denjenigen der da bekehren kan und will.
- 3) Auf die Bekehrung selbst, und
- 4) Auf die Zeit solcher Bekehrung.

Wir seuffzen: Ach du getreuer Gott, laß dieses Zeugnis von der Heyden Bekehrung auch in unser aller Herzen ein kräftiges Zeugnis seyn, damit wir die Nothwendigkeit der wahren Herzens-Bekehrung erkennen, und selbst durch dieselbe eindringen zu deiner Gnaden Gemeinschaft, und in dieser alle durch Jesum Christum uns erworbene Heils Güter lebendig genießen mögen, Amen.

Erster Theil.

Andächtige Zuhörer, da wir anieho von der Bekehrung der Heyden handeln wollen, so haben wir mit einander zuerwegen diejenige, die da bekehret werden sollen. Selbige werden in unsern Text Heyden genennet, da es heißet: Die Heyden werden zu dir kommen von der Welt Ende. Heyden werden diejenige genennet, die den wahren Gott und dessen Offenbarung nicht erkennen, sondern durch Verführung des Satans aus der verderbten Vernunft, und eigener Einbildung sich selbst einen falschen Gottesdienst erwählen, und außer Gott dem höchsten Wesen allerley nichtige Götter verehren, darbey rohen Herzens sind und in allerley Sünden, Schanden und Lastern leben. Es bestehet also das Heydenthum in gefährlichen und verdammlichen Irrthümern wider alle Glaubens- Articul, und in einem sündhaften Leben werden

der die Regeln Göttlicher Wahrheit: Jenes ist ein Zeugnis eines verfinsterten Verstandes, und dieses ein Zeugnis eines verkehrten Willens. Wie denn Paulus von denen Heyden Eph. 4. 18. 19. also schreibet: Welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens; welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit samt den Geih.

In unsern Tertz- Worten werden sie beschrieben, als solche Leute, die falsche und nichtige Götter haben, wie sie selbst bey ihrer Bekehrung bekennen, sagende: Unsere Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die nichts nützen können. Wie kan ein Mensch Götter machen, die nicht Götter sind? Wir, die wir hier unter den Heyden leben, sehen gnungsam mit Augen, was für nichtige und eitele Götter diese Heyden verehren, die nichts als Holz, Stein und Metal seyn, von welchen es im Psalm 115. 4. heisset: Jener Götzen sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht. Sie haben Mäuler, und reden nicht; sie haben Augen, und sehen nicht; sie haben Ohren, und hören nicht; sie haben Nasen, und riechen nicht; sie haben Hände, und greiffen nicht; Füße haben sie, und gehen nicht; und reden nicht durch ihren Hals. Die solche machen, sind gleich also, und alle, die auf sie hoffen. Von der Nichtigkeit und Eitelkeit solches Götzen-wesens heisset es auch im Buch der Weißheit am 13. 10. Das sind die Unseligen, und deren Hoffnung billig unter die Todten zurechnen ist, die da Menschen Gemächte Gott heißen, als Gold und Silber, daß künstlich zugerichtet ist, und die Bilder der Thiere, oder unnütze Steine, so vor alten Jahren gemacht sind. Als wenn ein Zimmermann, der zu arbeiten suchet, etwan einen Baum abhauet, und beschläget und beschlichtet denselben wol, und machet etwas künstliches und feines daraus, das man brauchet zur Rothdurfft im Leben. Die Späne aber von solcher Arbeit brauchet er Speise zu kochen, daß er satt werde. Was aber davon überbleibet, das forst nichts nütze ist, als das krum und ästig Holz ist, nimmet und schnitzet er, wenn er müßig ist mit Fleiß, und bildets nach seiner Kunst menschlich, und machet eines Menschen, oder verachteten Thieres Bilde gleich, und färbets mit rother und weißer Farbe, roth und schön, und wo ein Fleck daran ist, streichet ers zu; und machet ihm ein feines Häuslein, und seket es in die Wand, und hefftets fest mit Eisen, daß es nicht falle, so wol versorget ers. Denn er weiß, daß ihm selber nicht helfen kan: Denn es ist ein Bild, und darf wol Hülfe. Und so er betet für seine Güter, für sein Weib, für seine Kinder, schämet er sich nicht mit einem leblosen zureden; und rufet den Schwachen um Gesundheit an, bittet den Todten ums Leben, flehet den untüchtigen um Hülfe, und den, so nicht gehen kan, um selige Reise, und um seinen Gewinn, Gewerbe und Handthierung; daß es wolgelinge, bittet er den, so gar nichts vermag.

Wie nun der Heyden Götter eitel und nichtig seyn, so ist auch alle der Dienst, den sie selbigen leisten, und dadurch sie gedenden selig zu werden, ganz eitel, nichtig und thöricht. Was machen sie nicht an ihren Festen für Comödien und thörichte Aufzüge mit ihren Götzen? Welche ungereimte Opfer-Arten verrichten sie nicht täglich in ihren Götzen-Tempeln und auch in ihren Häusern? Wie viel und mancherley sündliche und eitele Ceremonien haben sie nicht,

dadurch sie die Seligkeit zu erlangen gedanken? Welche seltsame Sünden-
gungs-Arten siehet man nicht unter ihnen? Und was für tausenderley Über-
glauben sind sie nicht ergeben? Wie treiben sie doch mit allen Creaturen eine
so schändliche und grobe Abgötterey? Wie unsinnig stellen sie sich, wenn sie in der
höchsten Andacht seyn wollen? Und was für Heydnische Greuel gehen unter ih-
nen nicht vor? Denn den schändlichen Gözen dienen, ist alles Bösen Anfang, Ur-
sach und Ende heisset es im B. Weisheit 14. 27. Hiervon kan man ferner nach-
lesen das Capitul der Epistel Pauli an die Römer und das 6 Capitul des Buchs
Baruch.

Es fragt sich aber, wer der Autor solches Heydenthums sey, und wie es in der
Welt seinen Ursprung genommen? Hierauf dienet zur Antwort, daß nicht Gott
der Urheber des verdammlichen Heydenthums sey, als welcher den Menschen auf-
richtig erschaffen hat, Pred. Salom. 7. 30. Und welcher in seinen heiligen Worte
das Heydenthum verdammet, und als ein Feind desselbigen sich erkläret; auch diese-
nige am höchsten verabscheuet, die selbigen ergeben seyn, und ihnen zeitliche und ewi-
ge Strafe ankündigen lässet. Höret hiervon des Herrn Wort: Im 2 B. Moses
22. 20. Wer den Göttern opfert, ohn dem Herrn allein, der sey verbannt. Und
5. B. Moses 27. 15. Versucht sey, wer einen Gözen oder gegossen Bild machet, ei-
nen Greuel des Herrn, ein Werk der Werkmeister Hände und setzt es verborgen,
und alles Volk soll antworten und sagen: Amen. Daraus wir abnehmen können,
daß Gott kein Gefallen, sondern das höchste Mißgefallen an den Heydnischen Gö-
zen: Wesen hat, und dahero er dessen Autor nicht seyn kan.

Der eigentliche Urheber aber des blinden Heydenthums ist der Teufel der theils
selbst von Gott, seinem Ursprung abgefallen und ein Rebelle gegen Göttliche
Majestät geworden ist, theils auch das Menschliche Geschlecht durch den Sündens-
Fall von Gott abfällig gemacht, und es zu lauter Irthum und Abgötterey ver-
führet. Die Menschen selbst aber haben gleichfalls schuld daran, darum weil sie
sich von Teufel verführen lassen, und selbigen einen blinden Gehorsam leisten.

Die besondere Ursachen, die da zur Einführung und Fortpflanzung des Hey-
denthums Gelegenheit gegeben, sind viel und mancherley, als die Verachtung
des Natürlichen Lichts, davon Paulus schreibt Rom. 1. 21, 22, 23. Dieweil
sie wußten, daß ein Gott ist, und haben ihn nicht gepreiset als einen Gott noch
gedancket; sondern sind in ihren Tichten eitel worden, und ihr unverständiges
Hertz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden;
und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild,
gleich dem vergänglichlichen Menschen, und der Vögel und der vierfüßigen und der
kriechenden Thiere u. s. w. Auch ist die Verachtung der Offenbarung Got-
tes durch die Alt-Väter eine Ursache zur Einführung des Heydenthums gewe-
sen. Denn je mehr sich die Geschlechter der Menschen vermehrten, je weiter wü-
then sie von denen Lehren ihrer Alt-Väter wessen Gott seinen Willen geoffenbar-
ret hatte, ab, und erwehleten sich eigene Wege zum Dienste Gottes, die da Gelegen-
heit zum Heydenthum gaben. Hierzu kam die schändliche Verkehrung der Wun-
der und mächtigen Thaten, die unter den Volk Gottes vorgegangen waren, und der
Miß-

Mißbrauch der alten Weisen ihre Hieroglyphischen Theologie, die in verdeckten Reden und Characteren bestund, und durch die alten Poeten zur Einführung eines materialischen Götzen-Dienstes verkehret worden. Nicht weniger ist die Erhebung der Geschöpfe über den Schöpfer eine böse Quelle gewesen, daraus viel und mancherley Abgötterey entsproßen. Denn nach dem die Menschen ihren Schöpfer vergessen und mit ihrer Lust, Liebe und Vertrauen an den Geschöpfen kleben geblieben, so ist es geschehen, daß sie diejenige Geschöpfe, die wegen ihrer Schönheit, Macht, Größe und Nutzbarkeit am vorzüglichsten seyn, zu ihrer Anbetung und Verehrung erwählt haben. Woher es gekommen, daß noch heut zu tage die Sonne, der Mond, die Planeten, die Elementa und viele lebendige und leblose Creaturen von denen Heyden angebeten werden. Wovon man das 13 Capitul des Buchs der Weisheit nachlesen kan. Ferner ist das Bildermachen und die Mahler-Kunst eine Gelegenheit zur Einführung des Heydenthums gewesen, da man entweder die verstorbene oder die amnoch lebende Menschen hat abschildern oder in lebens Größe ausbauen lassen, welche Gemälde und Bildnisse nachmahls zur Abgötterey gemißbraucht worden. Man lese hiervon nach das 14 Capitul des Buchs der Weisheit. Hierzu kommet die Gewalt und Macht der Könige auf Erden, die ihre Unterthanen gezwungen, daß sie selbige in ihren Bildnissen als Götter verehren müssen, wie man hiervon lesen kan das 3 Capitul Danielis. Der große Betrug der alten Poeten in ihren Fabeln ist gleichfalls eine große Ursache des in der Welt eingeführten Heydenthums gewesen, sintemal man alles für Göttlich gehalten, was solche Poeten in Zierlichen Versen nach ihrer Phantasie geschrieben, und endlich nach selbigen den ganzen Götzen-dienst eingerichtet. Auch müssen wir sagen, daß die fleischliche Freyheit der Sünden viele Ursache zum Heydenthum gegeben hat. Denn die Menschen wollen sich nicht gerne dem Befehle Gottes unterwerffen, weil es lauter Heiligkeit fordert, sondern wollen lieber nach ihren eigenen Gutmuthen leben, welches Leben den Weg gebahnet zu allen heydnischen Greueln. Endlich ist Gottes rechtmäßiges Straf-Gerichte auch eine Ursache mit, daß die Menschen wegen ihrer Bosheit und Sünden zu ihren eigenen Verderben sich in das verdamniliche Heydenthum verstricket haben. Denn dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, hat ihnen Gott kräftige Irrthümer zugesendet, daß sie glauben der Lügen, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. 2 Thess. 2. 10 11, 12.

Wenn wir nun erwegen, daß das Heydenthum vom Teufel, von der Sünde, von der verderbten Vernunft und verkehrten Willen des Menschen, von allerley List, Betrug und Irrthum seinen Ursprung genommen, und in sich selbst nichts als Abgötterey und schändliche Greuel beget, auch zu allen Sünden, Schanden und Lastern Gelegenheit giebet; so müssen wir bekennen, daß alle Heyden in einen Gott mißfälligen und verdamnilichen Zustand stehen, und daß sie eine Bekehrung sehr nöthig haben, sollen sie errettet und selig werden.

Anderer Theil.

Wir betrachten denn nun zum andern mit einander denjenigen, der sie bekehren kan und will. Dieser ist allein Gott, der Herr Zebaoth, welcher in unserm Text die Ver-

Verheißung giebt, daß er sie bekehren wolle, da es heisset: Darum stehe, nun will ich sie lehren, und meine Hand und Gewalt ihnen kund thun, daß sie erfahren sollen, ich heiße der Herr. Die Bekehrung der Heyden und eines jeden Menschen ist ein blos Göttliches Werk, daß Gott allein effectuiren kan. Es heisset Jer. 31. 13. Bekehre du mich, so werde ich bekehret, denn du, Herr, bist mein Gott. Er muß so wol das Wollen, als auch das Vollbringen hierzu wirket, wie Paulus sagt Phil. 2. 13. Gott ist, der in euch wirket, beyde das Wollen und das Vollbringen, nach seinen Wohlgefallen. Es ist das Werk der Bekehrung gleichsam eine neue Schöpfung, darzu Menschen Kraft nichts vermag. So wenig als sich ein Todter selbst aufwecken kan, so wenig kan sich auch einer selbst bekehren. Und je weiter sich die Menschen von Gott vergangen, je schwerer ist ihre Bekehrung. Da nun die Heyden vor andern sich sehr weit durch die greulichsten Irrthümer von Gott und seiner Wahrheit entfernet haben, so kan man leicht gedencken, daß ihre Bekehrung sehr schwer ist, und durch niemand anders, als durch den Allmächtigen Gott selbst gewürcket werden kan.

Gott aber bedienet sich hierinne gewisser Mittel, dadurch er denen Heyden bey zu kommen suchet. Er hat, wie in allen Menschen, also auch in denen Heyden, daß Licht der Natur und das Zeugnis des Gewissens übrig bleiben lassen, wodurch er sie zu seinem Erkenntnis, und zum Erkenntnis der natürlichen Wahrheiten zuführen suchet. Rom. 1. 19. C. 2. 15. Er stellet ihnen vor Augen das Buch der Natur, daß sie durch vernünftliche Betrachtung der Geschöpfe möchten zum Schöpfer selbst und zu dessen Göttliche Verehrung geführt werden, C. 1. 20. Er erzeiget ihnen viele und mancherley Wohlthaten, daß sie dem Herrn suchen sollen, ob sie ihn doch fühlen und finden möchten. Act. 17. 27. Er übet auch seine Straf-Gerichte unter ihnen aus, daß sie sollen in sich gehen und sich zur Buße leiten lassen, Apoc. 11. 13.

Das eigentliche Mittel aber, dadurch Gott wie alle Menschen, also auch die Heyden bekehret, ist sein heiliges Wort, und die darinne enthaltene Göttliche Lehre; dahero heisset es in unsern Text: Ich will sie lehren. Solches Lehren geschieht durch das heilige Wort Gottes, als welches den Ursprung und die Greuel des Heydenthums entdecket, und die rechte Mittel, wie auch die Art und Weise zeigt, wie ein jeder aus selbigen errettet und bekehret werden kan.

Zu solchen Lehren bedienet sich Gott gewisser Mittels: Personen, die er mit seinem Geist, Kraft und Gaben ausrüstet, daß sie denen Heyden seinen Rath von ihrer Seligkeit aus der heiligen Schrift fürtragen und mit dem Worte des Lebens so lange an ihnen arbeiten, daß sie bekehret, gewonnen und errettet werden. Wenn aber treue Knechte Gottes mit der Verkündigung Göttlichen Wortes bey denen Heyden etwas zu ihrer Bekehrung ausrichten, so haben sie solches nicht ihnen selbst, sondern einzig und allein der Mitwirkung Kraft, Segen und Beystand Gottes zuzuschreiben, als welcher mit, in und durch ihnen alles thut, und wirket. Woraus denn fliehet, daß diejenige, die sich als Arbeiter an der Heyden Bekehrung gebrauchen lassen, in einen solchen Stande der Heiligung stehen müssen, daß sie Gott wolgefallen und in solchen Werke seine Mit-Arbeiter seyn können, 1. Cor. 3. 9. Diejenige, die selbst noch nicht bekehret seyn, und es weder mit Gott noch mit

den

den Heyl der Menschen aufrichtig meynen, sondern nur bloß um ihren Auffenthalt zu haben, das Amt führen, die vermögen nichts an der Bekehrung der Heyden auszurichten, weil sie nicht in dem Stande stehen, daß Gott durch sie was gutes schaffen könne. Denn Gott muß hierinne alles thun, und gebrauchet hierzu allein solche Mittels-Personen, die in seiner innigen Gemeinschaft stehen, und die sich in willigen Gehorsam von ihm treiben und führen lassen. Durch solche lehret er die Heyden, daß sie errettet und bekehret werden. Solches Lehren geschiehet nun so wol mündlich, als schriftlich, wie solches die allerersten Missionarii der Christenheit, nemlich die heiligen Aposteln gethan haben.

Wenn aber ferner in unserm Text stehet: Ich will meine Hand und Gewalt ihnen kund thun, daß sie erfahren sollen, ich heiße der Herr; so werden dadurch Zeichen und Wunder verstanden, die Gott zur Bekehrung der Heyden werde geschehen lassen. Wie wir denn wissen, daß Gott von Anfang der Welt bis hieher zur Ausrottung des Heydenthums und zur Bestätigung seines heiligen Wortes viele und mancherley Wunder gethan hat, und auch noch thut, wenn wir anders nur Augen hätten, daß wir selbige erkennen möchten.

Dritter Theil.

Wir schreiten zum dritten Stücke, und betrachten die Bekehrung der Heyden an sich selbst. Diese bestehet nun darinne, daß sie laut unsers Textes werden zu Gott kommen, daß sie werden ihre Thorheit erkennen und bekennen, und daß sie werden erfahren, daß Gott allein der Herr sey und heiße. Wenn da stehet, die Heyden werden zu dir kommen, so geschiehet solches Kommen theils durch ein Abkehren von ihren heydnischen Wesen, theils aber auch durch ein Zukehren zu Gott. Wie denn eines jeden Bekehrung darinne bestehet, daß man durch eine innerliche Herzens-Veränderung das Böse lasse und dem Guten anhänge.

Das Böse, welches die Heyden bey ihrer Bekehrung zuverlassen haben, ist ihr Heydenthum, und zwar nicht nur allein die äußerliche Greuel des Heydenthums, sondern auch alle innerliche Greuel des Herzens. Ihre Herzen müssen zuvörderst gereiniget werden von allen Unflath der Sünden, soll anders ein rechtes Abkehren von Bösen innerlich und äußerlich bey ihnen vorgehen. Hierzu ist nöthig, daß sie ihr Verderben und ihr heydnisches Wesen, darinne sie bishero gestanden, in sich und an sich recht erkennen lernen, und sich davon überzeugen und zu einer Göttlichen Traurigkeit führen lassen, wodurch ihre Herzen zerknirschet und zerschlagen werden, daß sie anfangen ihr bisheriges Sünden-Wesen und heydnische Greuel zu hassen, auch sich nicht schämen vor Gott und Menschen zubekennen, in welcher Thorheit und Eitelkeit sie bishero mit ihren Vätern gestanden haben, und wie nöthig ihnen eine wahre Bekehrung sey. Hier fängt sich denn der rechte Buß-Kampf an, daß sie nach Errettung seuffzen, und sich mit ihren Herzen zu denjenigen kehren, der sie errettet und bekehren kan. Und weil sie Gott durch das Wort an sich arbeiten lassen, so führet sie das Wort zum Glauben, und der Glaube führet sie zu Jesu Christo, und machet sie theilhaftig der Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, da sie denn mit den Rock der Gerechtigkeit angezogen, und mit denen Kleidern des Heils bekleidet werden. Bey Christo finden sie Kraft das Böse in sich zu dämpfen, die

E

Macht

43

Macht des Satans an sich zu zerstoren, und das bey ihnen eingewurkelte Heydenthum aus ihren Herzen zu rotten, und äußerlich abzulegen, auch von Sünden aufzustehen, und in den Stand der Gnaden zu treten; also werden sie erleuchtet, geändert, gebohret, bekehret, wiedergeboren, gerechtfertiget, geheiligt und in die Gemeinschaft Gottes und seines Sohnes Jesu Christi versetset. Auf solche Weise sind sie alsdann von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Teufels zu Gott und zu dem Reiche Jesu Christi gekommen. Act. 26. 18. 1 Petr. 2. 9. Col. 1. 13. Dieses heisset also: Die Heyden werden zu dir kommen, das ist, sie werden ihr Heydenthum innerlich und äußerlich verlassen, und sich von Herzen zu dir bekehren, sagende: Unsere Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die nichts nützen können. Wir aber wollen dich für unsern Gott annehmen, und an dich allein glauben, dir allein vertrauen, und auf dich allein unsere Hoffnung setzen, auch dich allein ehren und anbeten, und dir allein dienen, und gehorsam seyn. Wenn es denn mit der Bekehrung so weit bey ihnen gekommen ist, so lernen sie erfahren, daß dieser einzige Gott allein der Herr sey und heiße. Wie in unsern Text stehet: Ich will meine Hand und Gewalt ihnen kund thun, daß sie erfahren, ich heiße der Herr.

Gottes Hand und Gewalt wird zwar öfters auch denen unbefehrten Heyden kund und offenbar, aber nicht zu ihrem Heil, sondern zu ihren Schrecken, zur Strafe und zu ihren Verderben, da Gott seine Straf-Gerichte an ihnen ausübet, und sie im Zorn heimsuchet. Aber denen die sich zu Gott bekehren, wird Gottes Hand und Gewalt auf eine andere Weise kund und offenbar, nemlich zu ihrem Heil und Errettung, da sie Gott durch seine mächtige Hand aus ihren verdammlichen Zustand heraus reisset, und durch hohe Gewalt sie aus der Slaveren des Teufels errettet und das große Werk der Bekehrung in ihnen nicht nur allein anfänget, sondern auch vollführet. Da erfahren sie denn, daß Gott allein der Herr heiße, und lernen ihn recht kennen als Gott und Herr.

In ihren Buß-Kämpfe lernen sie ihn erkennen als einen gerechten Gott, der das Böse ernstlich haße, straffe und richte, in dem sie da den Zorn Gottes über ihre Sündengnugsam fühlen und empfinden müssen, aber beym Durchbruch und bey der Ver söhnung aus dem Stande der Sünden in den Stand der Gnaden, erfahren, fühlen und schmecken sie, wie gütig, gnädig, barmherzig, liebe reich und freundlich Gott sey, und lernen ihn also erkennen als denjenigen Herrn, der sie in Zeit und Ewigkeit zu erfreuen, zu erquickten und zu beseligen suchet. Dahero ergeben sie sich ihm ganz und gar mit Leib und Seele, dienen ihm mit Lust und Freude, und suchen allein nach seinem Willen und Wolgefallen in der Welt zu leben. Dieses ist die rechte Art der Bekehrung.

Vierter Theil.

Wir betrachten aber auch zum vierten mit einander die Zeit, wenn solche Bekehrung vorgehen werde. In unsern Texte stehet: Siehe, nun wil ich sie lehren. Das Wort NUN heisset eigentlich hac vice und gehet durch alle Periodos der Zeiten hindurch, also daß es immer fort erschallet: Nun wil ich sie lehren, in dem Gott stets willig und bereit ist, zu allen Zeiten die Heyden zu bekehren. Und da zu gleich in unsern Text stehet: Die Heyden werden zu dir kommen von der Welt Ende; so sehen wir daraus,

Daraus, daß diese Verheißung von der Heyden Bekehrung universal sey, daß sie in keine gewisse Zeit eingeschloßen werden könne.

Wir müssen also sagen, daß solche Bekehrung der Heyden theils schon geschehen sey, theils aber noch geschehen solle. Daß solche Bekehrung der Heyden schon in reicher Maße geschehen sey, solches wissen wir aus gnugsamer Erfahrung. Gott hat bereits zur Zeit des alten Testaments immer einige aus den Heyden in die damalige Jüdische Kirche eingehen und seinem Bunde einverleiben lassen. Doch müssen wir bekennen, daß zur Zeit des alten Testaments die Heyden vielmehr durch Gottes gerechtes Gericht, von der Erden vertilget, als bekehret worden seyn, weil Gott gesehen, daß sie das Maas ihrer Sünden erfüllet hatten, und nicht würdig waren die Gnade ihrer Bekehrung zu erlangen. Aber zur Zeit des Neuen Testaments ließ Gott denen Heyden reichliche Gnade zu ihrer Bekehrung anbieten, und ihnen einen General Beruf zur Seligkeit widerfahren.

Der allgemeine Welt Heyland Jesus Christus sendete nach vollbrachten Werke der Erlösung, seine Jünger aus in alle Welt mit den Befehl, daß sie alle Völker lehren und ihnen Buße, und Vergebung der Sünden in seinen Nahmen predigen sollten Matth. 28. 19, 20. Luc. 24. 47. Diese giengen auf solchen Befehl aus, und verkündigten erstlich das Evangelium denen Jüden. Da aber diese solches nicht annehmen wolten, sondern selbiges verachteten, wendeten sie sich zu denen Heyden wie Paulus und Barnabas zu ihnen sageten Act. 13. 46, 47, 48. Euch mußte zu erst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet, und achtet euch selbst nicht wehrt des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heyden. Denn also hat uns der Herr geboten: Ich habe dich den Heyden zum Licht gesetzt, daß du das Heyl seyst bis ans Ende der Erden. Da es aber die Heyden hörten, wurden sie froh, und preiset das Wort des Herrn, und wurden gläubig, wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren, oder wie viel ihrer sich in die Ordnung des Heyls schicketen. Darauf wurden denn hin und wieder in ganz Asia durch die Predigt Göttlichen Worts Christliche Gemeinden aus den Heyden gesamlet, also daß zur Zeit der heiligen Aposteln eine große Menge der Heyden in die Christliche Kirche eingieng, und bekehret wurde. Aber erst nach der Apostel Zeit traten ganze Länder und Völker aus den Heyden zu der Christlichen Kirche, welche Bekehrung der Heyden continuiret hat, bis auf unsere Zeiten. Denn Teutschland, Dennemark, Norwegen, Schweden und andere Länder sind erst in siebenden, achten, neunten, und zehenden Seculo vom Heydenthum zu der Christlichen Religion getreten, welches sehr lange nach der Apostel Zeit war. Und von selbiger Zeit an bis hieher sind immer annoch hier und dar einige Heyden zu der Christlichen Kirche gebracht worden.

Wie wir aber bekennen müssen, daß die Bekehrung der Heyden in reichen Maas schon geschehen ist, so müssen wir auch erkennen und glauben, daß solche Bekehrung der Heyden noch immer continuiren, und in den iezigen und künftigen Zeiten noch geschehen solle. Denn es sind noch viele heydnische Völker in der Welt, die da mit der Verkündigung des Evangelii zu dem Reiche Jesu Christi zu berufen seyn, und von welchen wir die gute Hoffnung haben müssen, daß sie sich durch die Mittel des Heyls, wenn wir Christen anders selbige ihnen reichlich anbieten, aus ihren verdamnilichen

45

Heydenthum immer nach und nach werden erretten und zu Christo Jesu bekehren lassen. Zu solcher Hoffnung haben wir viele Gründe, unter welchen wir nur einige anführen wollen.

Erstlich finden wir in der heiligen Schrift klare Verheißungen Gottes von der Bekehrung der Heyden, die annoch immer in ihre Erfüllung gehen müssen. Denn alle diejenige Verheißungen Gottes, die der Menschen Heyl angehen, sind so beschaffen, daß sie zu allen Zeiten gültig seyn, und immer ihre Erfüllung haben. Nun sind alle Verheißungen, die wir in der Schrift von der Bekehrung der Heyden finden, lauter solche Verheißungen, die der Menschen Heyl und Seligkeit angehen. Dahero können wir deren Erfüllung kein Maas, Ziel, noch Zeit setzen, sondern müssen sagen, daß sie noch heut zu tage und bis an das Ende der Welt, so lange als Heyden in der Welt seyn, und so lange als Gott die Zeit der Gnaden zur Bekehrung wahren läset, ihre Erfüllung haben müssen. Es sind auch unter solchen Verheißungen einige so universal, daß wir deren völlige Erfüllung noch nicht vor Augen sehen, sondern selbige annoch zu erwarten haben. Als da in unserm Text stehet: Die Heyden werden zu dir kommen von der Welt Ende, so wissen wir zwar, daß das Wort der Buße in aller Welt erschollen ist, und daß viele Heyden in vielen Ländern sich zu Christo bekehret haben; gleichwol aber hat solche Verheißung noch nicht ihre völlige Erfüllung, weil noch viele Länder und Reiche in der Welt mit Heyden angefüllet seyn, die noch zu Christo kommen und sich bekehren sollen. Im 1. B. Mos. 12. 3. gab Gott Abraham diese Verheißung: In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Nun wissen wir zwar, daß durch Abrahams Saamen, Christum Jesum, alle Geschlechter der Menschen der Gültigkeit nach völlig erlöst worden sind, welche Erlösung auch allen Geschlechtern der Menschen durch die Verkündigung des Evangelii anerkohnten ist, gleichwol aber sind noch die allerwenigsten Völker auf Erden solches Segens zu ihrer Errettung wirklich theilhaftig geworden. Dahero haben wir zu glauben, daß wie Gott solchen Segen Abrahams nach und nach über uns Europäer und andere Nationen gebracht, er selbigen auch nach und nach über die Völker in den andern Theilen der Welt bringen werde, die noch in blinden Heydenthum und unter den Fluch stehen, damit erfüllet werde, was David saget Psalm. 8. 2. Wie herrlich ist dein Rahme in allen Landen. Im Psalm. 2. 8. saget Gott zu seinem Sohne: Heische von mir, so wil ich dir die Heyden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum. Und in Psalm. 22. 23. heisset es: Es werde gedacht aller Welt Ende, daß sie sich zum Herrn bekehren; und vor ihn anbeten alle Geschlechter der Heyden. Denn der Herr hat ein Reich und herrschet unter den Heyden. Item Psalm. 72. 11. Alle Könige werden ihn anbeten, und alle Heyden ihn dienen. Wiederum Psalm. 86. 9, 10. Alle Heyden, die du gemacht hast, werden kommen und für dir anbeten, Herr, und deinen Rahmen ehren, daß du so groß bist, und Wunder thust, und allein Gott bist. Und Psalm. 98. 2, 3, 4. heisset es: Der Herr läset sein Heyl verkündigen, für den Völkern läset er seine Gerechtigkeit offenbahren. Aller Welt Ende sehen das Heyl unsers Gottes, Jauchzet dem Herrn alle Welt, singet, rühmet und lobet. Auch stehet Psalm. 113. 3, 4. Vom Aufgang der Sonnen bis zu ihrem Niedergang sey gelobet der Rahme des Herrn. Der Herr ist hoch über alle Heyden, seine Ehre gehet so weit der Himmel ist. Und Psalm. 117. 1. Lobet

Lobet den Herrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völker. Alle diese und dergleichen Sprüche aus dem Psalm-Buch sagen solche Universal Verheißungen in sich, von welchen zwar vieles, aber nicht alles erfüllet worden ist, und die also immer noch erfüllet werden, so lange als das Reich Christi in der Welt noch zunehmen und sich ausbreiten kan.

Gleiche Bewandniß hat es mit denen Verheißungen, die in den Propheten von der Heyden Befehrung gefunden werden, die wir der Kürze wegen anisonicht anführen wollen. Nur aber hat man dieses darbey zu mercken, daß, wenn in solchen Verheißungen das Wort, alle Heyden, alle Lande, alle Welt, alle Enden der Welt, alle Völker auf Erden u.s.w. stehet, wir nicht eben daraus folgern können, als würde die ganze Welt zu einer solchen allgemeinen Befehrung kommen, daß in selbiger nicht immer viele Menschen solten übrig bleiben die Christo und seinen Reiche widerstreben. Doch ist es allerdings der Wahrheit Göttlichen Wortes gemäß, daß alle Völker, wie in vorigen Zeiten, also auch aniezo und in künftigen Zeiten, zu solchen Gnaden-Reiche Jesu Christi inöchten berufen werden.

Der H. Apostel Paulus schreibt Rom. II. 25. von einer Fülle der Heyden, die noch eingehen solle. Nun stehen zwar einige in den Gedanken, solche Fülle der Heyden sey schon zu der Apostel Zeiten eingegangen. Aber uneracht, daß von denen Aposteln das Evangelium Christi allen heydnischen Völkern zu ihrer Befehrung verkündigt wurde, so waren derer doch sehr wenig, die zu ihrer Zeit aus den Heyden zu Christo bekehret wurden. Hingegen sind erst nach der Apostel Zeit bis zum 14den Seculo die meisten heydnischen Völker zur Annehmung der Christlichen Religion gebracht worden. Und da im gedachten Ort gemeldet wird, daß nach dem Eingang solcher Fülle der Heyden, ganz Israel soll seelig werden, wir aber die Verstockung des Israelitischen Volckes noch vor Augen sehen; so folget daraus, daß die Fülle der Heyden bis gegenwärtige Zeit noch nicht völig eingegangen sey, und man annoch eine merckliche Befehrung der Heyden zu hoffen habe.

Gott wil nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jederman zur Buße kehre, 2. Petr. 3. 9. Sein ernstest Wille ist, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen inöchten, 1. Tim. 2. 4. Da wir nun solches wissen, und darbey glauben, daß in diesen Stücke der Wille Gottes unveränderlich ist, so müssen wir bekennen, daß Gott, wie zu aller Zeit, also auch noch heut zu tage, und so lange als Menschen in der Welt seyn werden, ernstlich haben wolle, daß alle Heyden, die in einen verdammlichen Zustande stehen, inöchten errettet und bekehret werden. Darbey wir zu gleich sagen müssen, daß Gott diejenige Gnade, die er von der Apostel Zeit an, bis hieher in allen Seculis denen Heyden zu ihrer Befehrung angeboten hat, zu unserer Zeit oder künftigen Heyden keines weges versagen werde. Dahero so lange, als ein Volck in der Welt ist, daß es die Mittel der Seelikeit von andern hören und annehmen kan, so stehet es annoch unter der Gnade und Erbarmung Gottes, und kan bey Annehmung der Mittel des Heils bekehret werden, wenn es auch in noch so großer Abgötterey und heydnischer Blindheit stecket.

Die Gültigkeit des allgemeinen Verdienstes Jesu Christi giebet uns eine gnugsame Gewißheit und Versicherung, daß annoch denen auf Erden befindlichen Heyden

47

aus ihrer Blindheit geholfen werden kan. Denn er ist der gangen Welt Heyland und hat alle Menschen, die jemahls in der Welt gelebet haben, noch leben, und künftighen werden, mit seinen theuren Blute erlöst. Solche Erlösung hat zu allen Zeiten ihre Kraft und Gültigkeit, daher selbige zu allen Zeiten allen Völkern und Heyden zu ihrer Errettung anzukündigen ist, damit niemand einige Entschuldigung haben möchte. Wolte man aber sagen, es wäre aniezo eine Zeit, darinne keine Befehrung der Heyden gehoffet werden könne, so schmählern und vergeringern wir das Verdienst Jesu Christi, und schrencken dessen Kraft und Gültigkeit nur in eine gewisse Zeit, und in gewisse Personen ein, da wir solcher gestalt besorget seyn müssen, ob es auch bey uns, die wir uns Christen nennen, seine Kraft und Gültigkeit zu unserer Errettung annoch habe, weil wir selbige andern negiren, die doch eben so wol, als wir, durch ihn erlöst worden sind.

Gott hat sein Wort, und die übrigen Mittel des Heyls nicht deswegen uns Christen anvertrauet, daß wir selbige blos für uns behalten sollen, sondern wil haben, daß wir selbige auch allen andern Völkern, die mit uns auf einen Erdboden leben, und noch in heydnischer Blindheit stehen, zu ihrer Befehrung antragen sollen. Darbey wir versichert seyn können, daß das heilige Wort Gottes heut zu tage eben so kräftig und mächtig sey, die Herzen der Heyden zu befehren, als es von Anfang zu allen Zeiten gewesen ist. Denn Gott, dessen Wort es ist, beherrschet die ganze Welt, und hat sein verborgenes Regiment unter allen Völkern, daher weiß er seinem Worte Kraft und Segen mit zu theilen, wo, wenn und wem es auch immer in der Welt verkündiget wird. Es kommet also nur darauf an, daß wir Christen, die wir Besizer der Heyls-Schätze seyn, und das seligmachende Wort Gottes in Händen haben, mit allen Ernst und Fleiß denen Heyden Gelegenheit geben zu ihrer Befehrung, und ihnen das Wort Gottes zu ihrer Errettung reichlich verkündigen, in der lebendigen Hoffnung, Gott werde zu ihrer Befehrung ein mehrers thun, als wir aniezo noch verstehen und glauben können.

APPLICATION

Hiermit haben wir also, Geliebte in den Herrn, die wichtige Materie von der Befehrung der Heyden mit einander betrachtet, und darbey erwogen, in welchen elenden und verdamnilichen Zustande die Heyden stehen, die da bekehret werden sollen, wer sie befehren kan, wie ihre Befehrung beschaffen seyn müsse, und wie solche Befehrung der Heyden theils geschehen sey, theils noch geschehen solle. Da haben wir nun Ursache zurück zu denken, daß wir ehemahls auch Heyden gewesen seyn, und daß unsere Vorfahren in eben einen so verdamnilichen und blinden Heydenthum gestanden haben, als diese Ost-Indische Heyden stehen. Dieses erinnert uns der H. Paulus, wenn er Eph. 2. 11, 12. also schreibt: Darum gedendet daran, daß ihr, die ihr weiland nach den Fleisch Heyden gewesen seyd, und die Vorhaut genennet wurdet von denen die genennet sind die Beschneidung nach dem Fleisch, die mit der Hand geschahet; daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo, fremde und außer der Burgerschaft Israels, und fremde von den Testamenten der Verheißung, daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne Gott in der Welt. Da war es nun eine hohe, große und unaussprechliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes, daß unsere Vorfahren

fahren durch die Predigt Göttlichen Wortes aus ihren Heydenthum sind errettet und zu Jesu Christo bekehret worden, und daß von selbigen das seeligmachende Evangelium auf uns ihre Kinder geerbet ist, also daß wir bis auf den heutigen Tag alle Mittel der Seeligkeit unter uns haben, und deswegen für allen andern Völkern die allerseeligsten auf Erden seyn. Für solche Wohlthat sind wir Gott immerwährenden und ewigen Dank schuldig.

Aber hierbey müssen wir uns auch prüfen, ob wir solche Wohlthat zu unsern Heyl recht anwenden, und ob wir auch bey den Gebrauch der Heyls-Mittel als wahrhaftig bekehrte Christen, leben und wandeln? oder ob wir annoch viel heydnisches an uns haben, daß mit dem Christenthum nicht bestehen kan? Es ist nicht genug, daß wir bloß äußerlich von den Heyden abgesondert seyn und uns zu der Christlichen Religion bekennen, sondern wir müssen auch in unsern Leben und Wandel bezeugen, daß in uns ein ganz ander Sinn und Art sey; und eine höhere Kraft in uns wohne, als bey den Heyden zu finden ist. Paulus schreibt Eph 4. 17. So sage ich nun, und zeuge in den Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heyden wandeln, in der Eitelkeit des Sinnes. Und Cap. 5. 8, 9. Ihr waret weiland Finsterniß, (nemlich da ihr in Heydenthum stundet,) nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts.

Und da wir hier unter den Heyden leben, so haben wir desto mehr Ursache unser Christenthum mit Ernst zu führen, und in allen unsern Worten und Wercken, Thun und Lassen zu zeigen, was für ein grosser Unterschied sey zwischen dem Christenthum und zwischen dem Heydenthum, und zwischen dem Wandel eines Christens und eines Heydens. Der heilige Petrus ruffet uns disfalls zu, und saget 1. Petr. 2. 9, 10, 11, 12. Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht, das Königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugend des, der euch beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte: die ihr weyland nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seyd; und weyland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seyd. Lieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlingen und Pilgrim: enthaltet euch von fleischlichen Lüste, welche wider die Seele streiten. Und führet einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch affterreden, als von Ubelthätern, eure gute Wercke sehen und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird.

Wir müssen aber nicht nur allein für uns nöthige Sorge tragen, daß unsere Bekehrung und Christenthum rechter Art sey, sondern zum Zeichen, daß wir wahrhaftig zu Gott bekehret seyn, und in der Gemeinschaft Jesu Christi stehen, und zum Zeichen, daß wir es für eine hohe Wohlthat erkennen, daß unsern heydnischen Vorfahren die Gnaden-Mittel zu ihrer Bekehrung angetragen worden, so müssen wir uns auch mit allen Fleiß dahin bemühen, wie durch uns auf einigerley Art und Weise denen ickigen Heyden zu ihrer Bekehrung Anlaß und Gelegenheit gegeben werden könne. Ach wie viele Christen sind in Europa, die von Herzen gerne die Bekehrung der Heyden befördern helfen wolten, wenn sie anders nur Gelegenheit darzu hätten. Und da sie selbst nicht unter den Heyden seyn, und nach ihrem Wunsche persönlich an ihrer Bekehrung mit arbeiten helfen können, so thun sie

sie doch dieses, und ruffen Gott beständig um deren Errettung an, erbitten denen, so an ihrer Befehrung arbeiten, vielen Segen, und lassen manche Wohlthaten über das Meer zu denen Heyden übergeben, daß dadurch zu ihrer Befehrung gute Anstalten möchten gemacht und unterhalten werden. Da wir nun selbstn alhier unter den Heyden wohnen, und genugsame Gelegenheit haben, an ihrer Befehrung mit arbeiten zu helfen sey! so sollten wir uns ja daraus eine grosse Freude machen, und nichts unterlassen, was auf einigerley Art und Weise zu ihrer Errettung durch uns könne geschaffet werden.

Was uns Missionarios anlangt, so wissen wir, daß uns an solchem Werke, nemlich an der Befehrung der Heyden zu arbeiten, durch einen besondern und ordentlichen götlichen Beruffe anvertrauet ist. Dahero wir uns absonderlich hierbey unserer Pflicht erinnern, und den ernstestn Vorsatz fassen, hinführo immer ernstlicher und treulicher unser Amt unter den Heyden zu treiben, und so wol mit mündlicher als schriftlicher Verkündigung göttlich'n Wortes an ihrer Befehrung zu arbeiten, in der lebendigen Hoffnung, daß Gott den Saamen seines Wortes, die wir auf den Acker dieses Heydenthums reichlich ausstreuen, nicht ohne Frucht und Segen werde seyn lassen. Und ob wir gleich noch viele Hindernisse und Schwierigkeiten vor uns sehen, und wol wissen, daß kein schwerer Werk in der Welt sey, als die Befehrung der Menschen; so verlassen wir uns doch auf Gottes Allmacht und seinen kräftigen Beystand, der bey diesem Werke schon viele Dinge möglich gemacht hat, die anfänglich uns und andern unmöglich zu seyn schienen. Ja ob wir auch gleich nicht so viel Frucht und Nutzen unsers Amtes vor Augen sehen, als wir gerne wünschten, und die rechte Erndtenoch rückstellig ist, also daß wir uns aniezo nur hier und da gleichsam etnige Aehren zusammenlesen müssen, so schreckt uns doch solches nicht ab, an den freudigen Fortarbeiten, als die wir nicht blos auf das gegenwärtige, sondern auf das zukünftige zu sehen haben, wolwissende, daß Gott aus einem kleinen Anfange ein grosses Werk machen kan.

In solchen Vertrauen haben wir denn nun diese neue Jerusalems-Kirche erbauet, Gott herzlich anruffende, daß er selbige eine Gelegenheit und äußerliches Hülfz-Mittel zu der Heyden Befehrung seyn lassen wolle, damit annoch viele durch das Wort, welches darinne wird verkündiget werden, aus ihren blinden Heydenthum sich möchten erretten, und zu der Christlichen Kirchen in wahren Glauben bringen lassen.

Und weil solche neue Kirche blos aus mildreichen Steuern der Wohlthäter erbauet ist, so erinnern wir uns hierbey ihrer Wohlthat, und sagen ihnen dafür herzlich danck. Sonderlich preisen wir die grosse Liebe aller hohen und niedrigen Wohlthäter in Europa in unterschiedenen Reichen und Ländern, nach welcher sie zu etlichen Jahren her so reichlich gegen dieses Werk der Befehrung ausgeflossen seyn, und uns auch zu diesen neuen Kirchen-Bau reichliche und viele Liebes-Steuern zugesendet haben. Wir dancken auch allen denenjenigen, die hier auf dieser Küste und an diesem Orte allerhand Wohlthaten zu diesem Kirchen-Bau contribuiet haben, und erkennen sonderlich die würcklichen Liebes-Werke unserer geliebten Obrigkeit alhier mit schuldigsten Danck, als welche nicht wenig erweckt gewesen ist zu solchen neuen Jerusalems:

Jerusalems:

salems-Bau, vom Anfang bis zu Ende und alle Hülfe und nöthige Assistance zu leisten. Gott wolle ihre und aller andern Wolthat in leiblichen und geistlichen reichlich belohnet werden lassen! Er wolle den Segen, Frucht und Nutzen, der nach seiner Gnade in dieser Kirche mit der Verkündigung seines Wortes an denen Seelen wird geschaffet werden, auf alle Wolthäter zurücke kommen lassen, daß dermahleins selbst diejenige, die durch ihre Wolthat aus den Heyden errettet worden sind, ihnen vor dem Thron Gottes ewigen Dank dafür abstaten mögen.

Gebet.

Min dir, o hoher und erhabner Gott, sey Lob, Ruhm, Preis, Ehr und Dank gesagt, daß du in deinem Sohne Christo Jesu das ganze menschliche Geschlecht nach dem kläglichen Sünden-Falle mit so vieler Gnade und Barmherzigkeit bedacht, und nicht nur allein alle Menschen durch selbigen erlöst werden lassen, sondern auch solche Erlösung allen Völkern auf Erden in allen Zungen und Sprachen, zu ihrer Errettung ankündigen lassen, also daß diesen deinem Sohne Jesu Christo aus allerley Volk und Geschlechtern eine Kirche und Gemeine des Eigenthums auf Erden gesammelt worden ist. Wir danken dir, daß du auch unsern Vorfahren, die da Heyden waren, solche Gnade wiederfahren lassen, daß sie von ihrer heydnischen Blindheit zu dem Lichte des seligmachenden Evangelii bekehret worden seyn, welches Evangelium nunmehr auch auf uns ihre Kinder, als der alleredelste Schatz geerbet ist. Wir danken dir, daß du uns anieso aus deinem heiligen Worte kund gethan hast, wie du noch immerfort viele Gnade und Barmherzigkeit vor alle Menschen übrig hast, und der Heyden Heyl und Bekehrung ernstlich suchest.

Wir preisen deinen Namen, daß du zu dieser unserer Zeit unsern allernädigsten Erb-König und Herrn Friderich den Vierdten, König zu Dennemarck und Norwegen, durch deinen Geist kräftiglich erwecket hast, daß er unter seinen hohen Regierungs-Geschäften, sich sonderlich auch läset angelegen seyn, wie denen Heyden die Mittel der Seligkeit zu ihrer Bekehrung reichlich möchten angeboten werden. Wir preisen dich, daß du durch diesen deinen Gesalbten das hiesige Missions-Werk zur Bekehrung der Heyden hast angefangen, und selbiges unter deiner Segens-Hand bis hieher von dem ganzen hohen Königlichen Erb-Hause Dennemarck kräftiglich secundiret werden lassen.

Ja wir preisen dich, daß du hier und dar in Europa unter Hohen und Niedrigen viele Wolthäter erwecket, die durch ihre Mildthätigkeit, durch Gebet, Rath und That dem hiesigen Bekehrungs-Werke die Hand gereicht haben. Auch preisen wir dich, daß du bis herodie Verkündigung deines Wortes gesegnet, und durch unsern unwürdigen Dienst alhier eine kleine Gemeinde aus den Heyden gesammelt hast, auch nöthige Subsidien dargereicht, daß bey Vermehrung solcher Gemeine, nunmehr auch ein größeres Versammlungs-Haus zum Gebrauch deines Wortes und der heil. Sacramenta erbauet worden ist.

Ach! segne dieses dein Neu-Jerusalem, und laß dir viele Kinder darinne geboren werden. Segne alles dasjenige, was darinne aus deinem heil. Worte gelehret wird, daß es Frucht schaffe und zu vieler Seelen Heyl gereiche. Segne die Administration der heil. Sacramenta in selbiger, und laß viele durch die heil. Tauffe deinem Gnaden-Bunde und deiner Christlichen Kirche als lebendige Glieder an den Leibe

§

Chri-

51

Christi einverleibet, und durch würdige Genießung des H. Abendmahls im Glauben zum gottseligen Leben und beständigen Wachsthum ihres Christenthums gestärket werden! Alle die ihr Herz in diesem Hause vor dir ausschütten, ihre Noth dir klagen, und dich um Hülfe anrufen werden, die wollest du mit vieler Gnade ansehen, ihr Gebet erhören, und von deinem Heiligthum ihnen Hülfe wiederfahren lassen, uns Lehrer wollest du mit deines Geistes Krafft ausrüsten, alle unsere Arbeit segnen, und dieser Kirche und Jerusalems Gemeinde niemahls andere als treue Lehrer schenken.

Unsern Allergnädigsten Erb-König und Herrn, FRIDERICUM QUARTUM, wollest du mit vieler Gnade erlösen, und Ihm die hohe Wolthat, die Er diesen Heyden erweist, in Zeit und Ewigkeit reichlich belohnet werden lassen! Dieses Werk müsse in seiner Crone eine edle und hellglänzende Perle seyn! Du wollest seyn Königlich-Herk mit dem Reichthum deiner Gnaden: Schätze in Christo Jesu recht anfüllen, und es in beständiger hoher Gnade und Liebe gegen dieses dein Werk erhalten, daß die Heyden in diesen Oriente noch viele Wolthat zu ihrer Bekehrung von diesen deinen Gesalbten erlangen möchten! Laß Ihro Königl. Majestät hohe Regierung von oben herab gesegnet seyn, daß nebst dem leiblichen Wollseyn des ganzen Reiches, auch das geistliche Reich deines Sohnes Jesu Christi in allen Dero Landen möchte befördert und ausgebreitet werden. Und da eben heute Ihro Majestät gesegneter Geburts-Tag ist, so rufen wir dich an, daß du die Gnade, die du von der Stunde der Geburt an bis hieher, Selbiger erzeiget hast, noch ferner dem Leibe und der Seelen nach reichlich über Selbige wollest walten lassen. Ach erhalte Ihro Majestät zum Trost aller Unterthanen noch viele Jahre bey guter Gesundheit, und laß Sie gesegnet seyn in Zeit und Ewigkeit!

Mit solchen Segen wollest du auch walten über unsere Allergnädigste Erb-Königin und Frau, Frau LOUISE. Vollführe du das gute Werk, das du in ihrer theuren Seele angefangen hast, und laß Ihr täglich viele Göttliche Krafft zum Wachsthum des innern Menschen und zum Kampf wider das Fleisch, die Welt und den Satan von oben herab wiederfahren. Vergilt auch Ihro Majestät alle hohe Gnade, Liebe und Wohlthat, die Sie vom Anfang an bis hieher diesem Werk der Bekehrung erzeiget haben, und laß Selbige hinwiederum bey dir zu allen Zeiten und bey allen Umständen Gnade, Liebe und Barmherzigkeit finden zu Dero Seelen und Leibes Wollseyn!

Segne Ihro Königl. Hoheit, unsern allergnädigsten Cron-Prinz CHRISTIAN, und laß Ihn als die Hoffnung des Landes in allen Könighchen Tugenden erzogen werden! Gib Ihm die Weisheit, die stets um deinen Throne ist, daß sie allzeit bey Ihm sey, Ihn leite auf allen seinen Wegen, und sein Herz erfülle mit deiner Furcht, und mit allen nöthigen Gaben deines Geistes! Erhalte Ihn auch bey guter Leibes-Gesundheit, und laß durch Selbigen so wol in leiblichen als auch geistlichen allen Könighchen Landen und auch dieser Mission alhier viel gutes zuwachsen!

Auch segne Ihro Majestät Herrn Bruder, Ihro Hoheit Prinz CARLN, und die beyden Könighchen Princeßinnen. Laß Ihnen ie mehr und mehr kund und offenbahr werden, wie dieses unter allen Übungen die seligste sey, dich fürchten, dich lieben, dir vertrauen, in deinen Wegen zu wandeln, stets mit deinem heiligen Wort umzugehen, und Lust und Gefallen zu haben an deinen Werken. Alle Wolthat,
die

die Sie diesem Werke alhier unter den Händen gnädigst haben zufließen lassen, wol-
lest du Ihnen mit himmlischen Segen vergelten, und Sie allezeit in hoher Geneig-
theit zur fernern Beförderung dieses Werkes erhalten.

Segne das ganze hohe Königl. Erb-Haus Dennemarck, und schenke selbigen al-
lezeit treue Ministros, die nichts anders suchen, als das leibliche und geistliche Wol-
seyn des ganzen Landes. Sey du in ihrem Rathe, und laß alles, was sie nach dei-
nem Willen vornehmen, in Segen von Statton gehen, daß es wol gerathe.

Segne das von Sr. Königl. Majestät allergnädigst verordnete Missions-Col-
legium, und laß von selbigen dieser Mission alhier viele Hülfe, Rath und Beförde-
rung zuwachsen, daß unter desselben Direction dieses ganze Werk immer in bessere
Verfassung komme und seinen beständigen guten Fortgang habe. Und weil du un-
ter dessen getreuer Besorgung auch in Finnmarck eine Mission angefangen hast, so
wollest du auch daselbst viel Gnade und Kraft schenken, das Reich des Satans zu
zerstören, und viele Ungläubige in dein Gnaden-Reich einzuführen, auf daß so wol in
dem fernern Norden als in dem weiten Osten durch Bekehrung der Heyden dir viel
Lobes und Dankes gebracht werde.

Ja segne auch die Königl. Dänische Ost-Indische Compagnie, vermittelst des-
ren Commerciens die Mission alhier gehandhabet wird. Segne dero hohe Herren Di-
recteurs, und laß es ihnen eine Freude seyn, daß bey ihren Commerciens diesem
heydnischen Lande, für die leiblichen Waaren, die sie daraus hoblen, die geistlichen
Schätze Ewigen Wortes angetragen werden. Lege auf solche Commerciens deinen
besondern Segen, und laß es allen ihren Bedienten wolergehen.

Segne diese Stadt und alle ihre Einwohner! segne unsre liebe Obrigkeit, den
Hoch-Edlen Herrn Commandanten mit allen hochwerthesten Angehörigen! Se-
gne alle Raths-Personen! Segne das ganze Zion und das, ganze Jerusalem,
und alle, die dazu gehören!

Wende dich mit deinem Segen auch zu diesem ganzen Lande, und laß es von
dem Fluche darunter es lange gestanden hat, und von den heydnischen Greueln, die
bisher von denen Einwohnern getrieben worden, befreiet werden. Vergönne dei-
nem Evangelio in selbigen immer mehrern Eingang und Durchbruch, daß durch des-
sen Verkündigung die schändliche Abgötterey mehr und mehr aus diesem Lande ver-
trieben und dein seligmachendes Erkänntniß angerichtet werde. Mache zu schanden
den Ruhm der falschen Götzen, und verherrliche deinen Sohn Jesum Christum in
diesem ganzen Lande, daß er bekannt werde allen dero heydnischen Einwohnern, und
daß sie ihn in Glauben annehmen zu ihren Heylande und Seligmacher. Laß alle die-
jenige, welche aus ihnen sich zu diesen deinen irdischen Jerusalem sammeln lassen,
dermaleins mit uns allen in dein himmlisches Jerusalem eingehen, da wir dich in der
Schaar der triumphirenden Kirche mit unaufhörlichen Jauchzen und Freublocken
loben und preisen wollen immer und ewiglich, Amen. Erhöre uns, um Jesu wil-
len, Amen!

ARIA

S Herr segne dieses dein Jerusalem,
Das Denckmahl deiner Gütigkeit

Und Zeugniß deiner grossen Werke,
Das lezt zu dieser lezten Zeit
Beweiset

Beweiset seine Kraft und Stärke.
Herr segne dieses dein Jerusalem!

2.
Gieb deinem Wort von oben deine
Kraft,
Das hier in dieser Kirch erschallt,
Laß durch die theuren Himmels-Lehren,
Wenn Buß und Glauben wiederhallt,
Viel Heyden sich zu dir bekehren.
Gieb deinem Wort von oben deine
Kraft.

3.
Ergieße dich in aller Herz und
Sinn
Mit Strömen deiner Gnaden-Zeit,
Du wollest Ruhe, Kraft und Leben,
Den Vorschmack deiner Seligkeit,
Hier allen müden Seelen geben.
Ergieße dich in aller Herz und
(Sinn.)
Herr segne reichlich diß Befeh-
rungs-Werk!

4.
Laß es die Himmels-Taube seyn,
Die in dem Mund ein Vel-Blat trägt,
Das unter deinen Gnaden-Schein
Das Heyl in vieler Herzen leget.
Herr segne reichlich diß Befeh-
rungs-Werk!

5.
Erhalte stets die Dänsche Mission,
Wenn sich der Feinde Sturm erregt,
Und Creuzes-Winde drüber wehen,
Wenn sich der Hölle Nacht bewegt,
So laß sie unbeweglich stehen.
Erhalte stets die Dänsche Mission!

6.
Gott hat diß Neu-Jerusalem ge-
baut,
In Gnaden zum Versamlungs-Ort,
Daß man sich hier zusammen finde
Zu hören Gottes heiliges Wort,
Und im Gebet und Wachen stünde.
Gott hat diß Neu-Jerusalem ge-
baut.

7.
Laß unsers Königs Fridrichs Hoff-
nung blühen;
Die Hoffnung zu der Heyden Heyl:
So nehmen aus der Schaar der Heyden
Noch viele von dem Lichte Theil.
Laß Herr das Erb-Haus sehn viel Freu-
den.
Laß unsers Königs Fridrichs Hoff-
nung blühen!

8.
Es ist Herr deine Gnaden-Provi-
denz,
Daß Liebes-Opfer sind gebracht,
Dazu du manches Herz gelenket,
Gib was du ihnen zugedacht,
Was dein Herz frommen Herzen schen-
ket.

9. (denk.)
Es ist Herr deine Gnaden-Provi-
denz.
Auf Zion! wünsche Glück Jerusa-
lem,

Damit stets diese kleine Zahl,
Aus vielen Heyden sich vermehre,
Und wachse in viel tausendmal
Zu Gottes heiligen Namens Ehre.
Auf Zion! wünsche Glück Jerusa-
lem.

10. (leim.)
Jerusalem sey herzlich aufgeweckt,
Für Zion im Gebet zu stehn,
Auf daß es stets von Gott gewinne
Viel Kraft in guten fortzugehn:
Ja wachset beyd in Christi Sinne.
Jerusalem sey herzlich aufgeweckt.

11.
Gott lasse diese Stadt gesegnet
seyn!
Er segne unsre Obrigkeit,
Und alle gute Stadt-Anstalten:
Es müsse noch zu dieser Zeit,
Des grossen Gottes Macht recht wal-
ten.
Gott lasse diese Stadt gesegnet
seyn!

A: 15



A